Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnem. 5 Sgr., außerhalb pro Quartal incl. Porto 2⅙ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 526. Mittag-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 10. November 1874.**

Deutschland.

O. C. Reichstags-Verhandlungen.

6. Sitzung des Reichstages. (9. November.)

11 Uhr. Am Tische des Bundesraths Delbrück, General v. Voigts-Rhetz, Michaelis u. a. Die elsässischen Abgeordneten, Gerber, v. Schauenburg und Winterer, sind in das Haus eingetreten.

Es wird wiederum eine so große Anzahl von Urlaubsgesuchen verlesen und genehmigt, daß Abgeordneter v. Bernuth den Präsidenten ersucht, dem Hause von der Summe sämmtlicher beurlaubter Mitglieder Mittheilung zu machen. Der Präsident wird diesem Wunsche nachkommen, bemerkt jedoch schon jetzt, daß die Beurlaubungen einen für die Beschlußfähigkeit des Hauses Besorgniß erregenden Charakter bisher nicht haben, weil sie zum größten Theil nur für kurze Zeit gewährt sind.

Ein Schreiben des Reichskanzlers, nach welchem der preußische Justizminister einem Antrage der Ober-Staatsanwaltschaft in Frankfurt a. M. gemäß die Ermächtigung nachsucht, den Schneidergesellen Carl Eduard Suhr aus Weißenfels wegen Beleidigung des Reichstages strafrechtlich zu verfolgen, wird von dem heiter gestimmten Hause der Geschäftsordnungs-Commission überwiesen.

Das Haus, das vor Beginn der heutigen Sitzung mehrere Commissionen gewählt hat (s. u.), tritt in die erste Berathung des Reichshaushalts-Etats für 1875 ein, die Präsident Delbrück durch folgenden Vortrag einleitet:

Ueber die Zahlung der französischen Kriegskostenentschädigung wurde dem Hause zuletzt im Februar d. J. Mittheilung gemacht. Die angegebenen Zahlen haben seitdem eine unwesentliche Abänderung erfahren, herrührend aus einer verminderten Einnahme der Verzinsungssummen, die gegen die in dieser Denkschrift aufgestellte Ziffer ein Minus von 81,688 Thaler ergeben hat, so daß die Gesammt-Einnahme von Capital und Zinsen aus der französischen Kriegskostenentschädigung — den Frank zu 8 Sgr. gerechnet — sich auf die Summe von 1,413,686,867 Thaler definitiv herausgestellt hat. Seit dem letzten Februar hat die Abrechnung mit der französischen Regierung ihren vollständigen Abschluß erreicht, und ich darf constatiren, daß bei dieser colossalen Abrechnung in keiner Beziehung und bei keinem Posten eine Differenz zwischen uns und Frankreich zu Tage getreten ist. Das deutsche Reichskanzleramt sandte nach und nach die einzelnen Rechnungen ein und die französische Regierung hat auch nicht gegen eine einzige Aufstellung eine Monition gemacht. Die Zahlungen Frankreichs erfolgten theils in Baar, theils in Wechseln, in Thaler-, Gulden-, Franken-, in britischer, niederländischer Währung und endlich zum Theil in Mark-Banko. Im Ganzen hat Frankreich gezahlt in Thalerwährung 654,982,692 Thlr., in süddeutscher Guldenwährung 98,736,905 Gulden, in Wechseln 188,591,136 Thlr., in Francs baar 1,016,584,613, in Francs in Wechseln 143,987,463, in britischer Währung baar 26,233,899 Pfund Sterling und in Wechseln 25,192,132 Pfd. Sterling, in niederländischer Währung baar 65,509,083 Gulden und in Wechseln 1,011,930 Gulden, in Mark Banko baar: 141,298,457 Mark Banko und in Wechseln 160,253,960 Mark. Es kann uns dabei zur Befriedigung gereichen, daß wir bei einer Abrechnung von solchem Umfange auch nicht einer einzigen kleinen Erinnerung Seitens der französischen Regierung begegnet sind. Es wird demnächst dem Hause auf Grund der ersten Rechnungen über die französische Kriegskosten-Entschädigung eine Nachweisung über einen Theil der sogenannten Präcipual-Kosten vorgelegt werden, die im Bundesrath bereits festgestellt und genehmigt ist. Es sind das die Kosten für die Kriegsausgabe der Marine, für die Kriegsverwaltung der Post und der Telegraphie und der Eisenbahnen, welche auf die gemeinschaftliche Rechnung des Reiches übergehen. Ihre Gesammtsumme wird die in der Denkschrift vom Februar angesetzte Ziffer nicht wesentlich überschreiten.

Ich gehe nun zunächst darauf ein, wie sich der laufende Etat bisher in Gegenüberstellung zu den vorausberechneten und angesetzten Positionen thatsächlich bisher gestaltet hat, indem ich mich dabei auf die wesentlichsten Kapitel beschränke. In dem Kapitel: Reichsschuld wirft der Etat pro 1873 aus 2,000,000 Thlr. für die Verzinsung. Diese Ausgabe fällt vollständig fort; denn Zinsen für die Reichsschuld waren im Laufe dieses Jahres nicht zu zahlen. Dagegen hat auch die angesetzte Einnahme in diesem Kapitel eine Ermäßigung erfahren, so daß im Ganzen bei diesem Posten eine Ersparniß von 1,970,000 Thlr. zu verzeichnen ist. Eine zweite Ersparniß ist mit Bestimmtheit bei der Behandlung des Münzwesens zu erwarten. Für dieses war in Ausgabe gestellt 2,800,000 Thlr., in Einnahme 1,852,260 Thlr. Es ist also ein Zuschuß veranschlagt von 947,740 Thlr. Dieser Zuschuß ist nicht in Anspruch genommen worden, es hat sich im Gegentheil noch ein Ueberschuß ergeben, dessen Betrag sich indessen noch nicht für das ganze Jahr feststellen läßt. Das ist die zweite Ersparniß des laufenden Jahres.

Sodann wird sich bei den Ausgabeposten der Wohnungsgeldzuschüsse eine Ersparniß von im Ganzen 300,000 Thlr. herausstellen, sodaß also die Gesammtersparniß in den Ausgaben für das laufende Jahr sich auf 2,370,000 Thlr. feststellen läßt.

Ich komme nun zu den Einnahmen und zwar zu dem wichtigsten Kapitel: Zölle und Verbrauchssteuern. Wenn ich die in Zahlen veranschlagten Einnahmen an Zöllen und Steuern für das gesammte Jahr 1874 in vier Theile theile und drei Viertheile davon als die etatsmäßige Einnahme der ersten drei Vierteljahre rechne, so ergiebt sich für diese eine etatsmäßig veranschlagte Einnahme von 51,343,474 Thlr. Die wirkliche Einnahme in diesen 9 Monaten hat aber betragen 61,830,883 Thlr., also ein Mehr von 10,487,409 Thlr. Nun will ich für das letzte Quartal eine hierauf sich stützende Zukunftsberechnung nicht machen, sondern von der ganz ungünstigen und im Hinblick auf die verflossenen drei Quartale sicherlich mit Unrecht angenommenen Voraussetzung ausgehen, daß die letzten drei Monate nur den vierten Theil der veranschlagten Gesammt-Einnahme, also gar keinen Ueberschuß ergeben werde, so würde also noch immer die vorhin genannte Ueberschußsumme für das Jahr 1874 verbleiben.

Hierzu kommt nun bei dem nächsten Capitel: Wechselstempelsteuer ein Ueberschuß von 385,600 Thlr., so daß diese beiden Einnahmeposten zusammen 10,873,000 Thhlr. Ueberschuß ergeben. Was sodann die Einnahmen aus der Verwaltung der Eisenbahnen betrifft, so ist anzunehmen, daß die Einnahmen der elsaß-lothringischen Bahnen in diesem Jahre mindestens nicht geringer sein werden, als im Vorjahre. Die Einnahmen der Hauptbahn in Elsaß-Lothringen haben wenigstens bis zum 1. October d. J. die des Vorjahres bereits überschritten, und wenn dies bei der Luxemburgischen Bahn nicht der Fall gewesen ist, so ist zu erwägen, daß die eingeführte Erhöhung des Tarifs erst am Schlusse des Jahres ihre volle Wirksamkeit wird äußern können. Wir sind ferner berechtigt anzunehmen, daß von den Ausgaben, die pro 1874 für die Elsaß-Lothringischen Bahnen angesetzt sind, 600,000 Thlr. werden erspart werden. Ein Theil dieser Ersparnisse ist schon jetzt feststehend, ein anderer mit Bestimmtheit zu erwarten. Dagegen wird die Telegraphen-Verwaltung im laufenden Jahre einen Zuschuß erfordern, der auf etwa 700,000 Thlr. festgestellt werden kann. Dieser Summe tritt aber eine Mehreinnahme von einer Million Thaler entgegen, die sich bei den Zinsen des Festungs-Baufonds und des Eisenbahn-Baufonds herausgestellt hat. Ziehen wir demnach die Mehrausgabe der Telegraphen-Verwaltung, sowie die Mindereinnahme bei der Luxemburger Bahn von dem Gesammtüberschuß ab, so ergeben sich in runden Ziffern 10 Millionen Mehreinnahmen Plus 3 Millionen Minderausgaben, also ein Gesammtüberschuß von 13,000,000 Thalern. Nun kann gefragt werden, ob denn nicht im Laufe dieses Jahres ebenso wie es im vorigen der Fall war, Etatsüberschreitungen von solcher Ausdehnung vorkommen können, daß das angegebene günstige Resultat dadurch erheblich afficirt würde. Ich kann diese Frage verneinen, und zwar weil, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, Mehrausgaben von irgend erheblicher Bedeutung nicht zu leisten sind oder sein werden und sodann die Rechnungen über Zölle und Verbrauchssteuern so angestellt sind, daß ein Zweifel über die Mehreinnahmen nicht wohl bestehen kann.

Ich glaube mit derjenigen Zuverlässigkeit, die in solchen Berechnungen überhaupt möglich ist, den von mir angegebenen Ueberschuß als im höchsten Grade wahrscheinlich angeben zu können. Ich gehe jetzt über zu dem vorliegenden Etat selbst. Als Aenderungen gegen das Vorjahr in Anordnung und in materiellem Inhalt hebe ich zunächst hervor, daß der diesjährige Etat in der Markrechnung angestellt ist, sodann daß den verfassungsmäßigen Bestimmungen entsprechend zum ersten Mal ein vollständiger Militair-Etat aufgenommen worden ist. Der Etat enthält sodann ein ganz neues Capitel in den Ausgaben für Pensionen. Es erschien zweckmäßig, diejenigen Pensionen, welche vom ganzen Reiche zu leisten sind, in ein allgemeines Capitel zusammenzustellen, um eine Uebersicht über diejenigen Ausgaben zu gewinnen, die den Reichs-Beamten, Offizieren und Soldaten auf Grund gesetzlicher Bestimmungen, oder zum Theil im Wege der Gnade als Unterstützung zu gewähren sind. Ferner sind die Wohnungsgeld-Zuschüsse im diesjährigen Etat auf die einzelnen Etatspositionen vertheilt worden. Als Neu-Ausgabe sind ferner hinzugetreten die Rayons-Entschädigungsgelder. Es erschien zweckmäßig, diese Entschädigungsgelder nach Maßgabe derjenigen Verpflichtungen auszusetzen, welche in Wirklichkeit von den einzelnen Militair-Verwaltungen auf Grund des Rayonsgesetzes geleistet werden. Der vorliegende Etat schließt nun ab in Einnahme und Ausgabe mit 520,752,374 Mk. und mit einem Mehr gegen das Vorjahr von 77,659,646 Mk. Um nun ein richtiges Bild für die Vergleichung des diesjährigen Etats mit dem vorliegenden pro 1875 zu gewinnen, wird es nothwendig sein, die in Einnahme und Ausgabe in beiden Etats mit gleichem Betrage durchlaufenden Posten auszuscheiden. Es ist dies zunächst der Reichs-Invalidenfonds pro 1875 mit 28,870,000 Mk., pro 1874 mit 37,997,000 Mk.

Ferner die Verwendung für die Militär- und Marine-Verwaltung theils aus der Kriegskostenentschädigung, theils aus dem Festungsbaufonds, die für 1875 38,109,000 Mk. betrugen, für das laufende Jahr mit 57,595,000 Mk. angesetzt. Ferner ist auszuscheiden die Subvention für die St. Gotthardbahn, soweit sie nicht vom Reiche bezahlt wird, pro 1875 mit 969,000 Mk., pro 1874 mit 1,122,000 Mk., durchlaufende Posten sind also vorhanden im nächsten Etat 122,364,000 Mk., im diesjährigen 69,714,000 Mk. Hierher ist auch das Capitel: Münzwesen zu rechnen. Für das Jahr 1875 wird ein Zuschuß hierfür nicht beansprucht, indem in Einnahme und Ausgabe eingestellt sind: 7,800,000 Mark. Für das Vorjahr war angesetzt: 5,575,000 Mk. Rechnet man nun alle diese durchlaufenden Posten beider Etats von den Hauptsummen beider Etats ab, so ergeben sich für 1875 390,588,000 Mark, für 1874 340,821,000 Mk., also die Differenz gegen das Vorjahr 49,767,000 Mark. Es müssen ferner von der Gesammtsumme auch die einmaligen Ausgaben in Abzug gebracht werden, um das Haus für die Beurtheilung des Etats die Hauptsache ist, nämlich die dauernden Ausgaben klar zu stellen. An einmaligen Ausgaben pro 1875 sind angesetzt gegen das Vorjahr mehr 1,489,000 Mark. (Präsident Delbrück erörtert nun im Einzelnen die neuen Positionen und fährt dann fort): Eine Mehrausgabe dieses Etats betrifft die Commission, die für die Ausarbeitung des Civilgesetzbuchs vom Bundesrathe eingesetzt ist. Man hatte bisher von der Einstellung derartiger Posten Abstand genommen, weil es sich in der Regel nur um Commissionen von kurzer Dauer handelt; bei der Commission für das Civilrecht muß man jedoch von Anfang an auf eine längere Dauer rechnen, und es erschien daher nothwendig, für diese Commission einen besonderen Etatszustand anzubringen. Der Schwerpunkt der Mehrausgaben liegt mit der Summe von 45,815,000 Mark im Militäretat. Ich will der voraussichtlichen Discussion des Hauses über diesen Etat nicht vorgreifen.

Diese für 1875 geforderte Mehrausgabe setzt sich zusammen einmal für persönliche Ausgaben aus der in Aussicht genommenen Solderhöhung der Soldaten, sodann aus der Verringerung des früheren Ansatzes für Beurlaubungen; beide Posten betragen an Mehrausgabe 10,350,000 Mk. Ferner sind 11,786,000 Mk. mehr angesetzt für sächliche Ausgaben für Preiserhöhung an Naturalien 2c., ferner für Bekleidungskosten ein Mehr von 4,157,000 Mk., ferner für die Verwaltung und Unterhaltung der Kasernen ein Mehr von 1,659,000 Mk. und in dieser Position macht sich allerdings die Consequenz des Pauschquantums geltend; denn in Folge des Pauschquantums ist weniger auf die Erhaltung der Kasernen verwendet worden als verwendet sein müßte und verwendet worden wäre, wenn man nicht durch den festen Etat gebunden wäre. Das muß jetzt nachgeholt werden und daher diese Steigerung. Ferner bei dem Lazarethwesen ein Mehr von 967,000 Mk., ferner für Reisekosten u. s. w. ein Mehr von 1,071,100 Mk. hervorgerufen dadurch, daß die Diäten und Reisekosten der Offiziere entsprechend erhöht worden sind. Endlich kommt in Betracht das Artillerie- und Waffenwesen mit einer Mehrausgabe von 3,760,000 Mk., welche ihren Hauptgrund hat in der Vertheuerung der Munition. — Die Marine schließt mit einer Mehrforderung von 4,570,000 Mk., die in der Hauptsache auf einer Erhöhung der Ausgaben für den Werftbetrieb beruht; ferner in den Ausgaben für die Bildung der See-Artillerie und endlich durch erhöhte Ausgaben für die Indienststellung der Schiffe. Die übrigen Verwaltungen kommen mit unerheblichen Mehrbeträgen in Betracht; erheblich ist solche nur bei dem allgemeinen Pensionsfonds mit 2,314,000 Mk., der im Wesentlichen auf der eingetretenen Erhöhung der Militair- und Beamten-Pensionen beruht.

Der vorhin von mir angegebene Gesammt-Mehrbedarf von 49,767,000 Mark wird fast zur Hälfte gedeckt dadurch, daß es möglich gewesen ist, die Einnahmen des Reiches höher als in dem Etat zu veranschlagen. Diese Mehrveranschlagung beziffert sich bei den Zöllen und Verbrauchssteuern, bei der Wechselstempelsteuer, bei den Postüberschüssen, bei den verschiedenen Einnahmen auf 28,228,682 Mk. Dagegen kommen weniger gegen das Vorjahr in Ansatz, bei den Ueberschüssen der Eisenbahnverwaltung 570,129 Mark, bei den Ueberschuß aus den Vorjahren 1,002,039 Mark, und endlich ist es nothwendig, einen Zuschuß zur Telegraphenverwaltung auszubringen von 2,464,589 Mark, so daß von der veranschlagteu Mehreinnahme 4,036,757 Mark abgehen und es bleiben als Mehreinnahmen 24 Millionen. Der Rest der Mehrausgaben — 25,575,000 Mark — ist durch eine Erhöhung der Matricularbeiträge aufzubringen in Vorschlag gebracht. Diese Erhöhung bleibt einige 100,000 Mark zurück hinter der Veranschlagung auf die Anfrage einzelner Mitglieder angefangen wurde.

Ich kann nicht schließen, ohne zuletzt noch eine andere Frage zu berühren. Es ist erinnerlich, daß ein Theil der extraordinären Ausgaben der Marine-Verwaltung seit dem Jahre 1867 stets durch außerordentliche Mittel aufgebracht sind, Jahre hindurch durch Anleihen, später durch Zuschüsse aus der französischen Kriegskosten-Entschädigung. Für das nächste Jahr wird die Weiterentwickelung der Marine mit den im Extradordinarium des Etats nachgewiesenen Beträgen nicht fortgeführt werden können, es wird ein weiteres Extraordinarium zu dem Etat nothwendig sein nnd es liegt in der Absicht, letzteres, wie in den Jahren 1868—1871 im Wege des Credits aufzubringen.

Ferner wird zu den Neubauten der Telegraphenverwaltung eine gleiche Maßregel erforderlich sein, um die in dem bei Berathung des Etats pro 1874 im Hause vorgelegten ausführlichen Plane zur Ausführung zu bringen. Ich kann diese Zahlen, um die es sich hier handelt, heute noch nicht angeben, denn der Bundesrath hat über den Gegenstand noch keinen Beschluß gefaßt. Ich wollte aber auf diesen Punkt aufmerksam machen, weil er im Fall der Genehmigung der Anleihe, auf den Etat von Einfluß sein wird, wenn auch nicht in erheblicher Weise; denn so viel sich bis jetzt übersehen läßt, würde es sich um Einstellung einer Zahl von 400,000 Mark an Zinsen in den Etat handeln.

Abg. Richter (Hagen): Die Mittheilungen des Herrn Präsidenten über die Finanzlage des laufenden Jahres sind sehr dankenswerth. Ich habe solche Mittheilungen zum Anfang der Etatsberathurg stets vermißt und möchte wünschen, daß sich diese Praxis bei uns einbürgert. In formeller Beziehung kann ich es aber nicht für eine Verbesserung halten, daß in dem gegenwärtigen Etat die Ausgaben für Pensionen der Civil- und Militär-Verwaltung zu einem Titel vereinigt sind. Das befördert durchaus nicht die klare Uebersichtlichkeit und steht auch mit dem Umstande in Widerspruch, daß man die Wohnungsgeldzuschüsse auf die einzelnen Etats vertheilt hat. Was die Erstattung der für das Reichsheer durch das neue Pensionsgesetz erwachsenen Mehrausgaben betrifft, so mag dieselbe der Regierung ganz richtig erscheinen; mir will es nur nicht richtig vorkommen, derartige außeretatsmäßige Ausgaben dem Jahre 1875 zur Last zu legen während das Jahr 1874 bedeutende Ueberschüsse nachweist.

Die Generaldiscussion haben wir im Wesentlichen schon bei der Debatte über das Militärgesetz geführt und es kommt jetzt eigentlich nur noch darauf an, inwieweit die jetzt vorgelegte Berechnung den damals gegebenen Nachweisungen entspricht und sich über die Miitel zur Deckung der Mehrausgaben schlüssig zu machen; es sind also weniger politische als vielmehr calculatorische Erwägungen, die uns hier zu beschäftigen haben. Die Erhöhung der Matricularbeiträge bleibt allerdings noch zurück hinter der im Frühjahr in der uns damals mitgetheilten Skizze in Aussicht genommenen Summe; für die Militärverwaltung sind nicht, wie im Frühjahr angenommen, 17½ Millionen, sondern nur 14 Millionen mehr in Aussicht genommen. Wenn es trotzdem möglich geworden ist, den Etat zu balanciren, so liegt das hauptsächlich in den Ersparnissen bei der Münzreform. Der Militäretat wird ja wohl mit sammt den bezüglichen Titeln des Pensionscapitels der Rayon-Entschädigung, der Erstattung der Vorschüsse an das Reichsheer für 1874 und allen Ausgabeposten, welche von der Heeresverwaltung ressortiren, der Budgetcommission überwiesen werden. Ich bitte Sie aber, auf die Arbeiten der Commission keine zu großen Hoffnungen zu setzen; denn der Militäretat liegt uns nichtsweniger als vollständig vor, er ist in einem Zustande, der bei den wesentlichen Titeln eine Prüfung und ein Verständniß unmöglich macht. Der Titel 20 des Etats des Reichsheeres, der ungefähr 30 Millionen Thaler umfaßt, enthält die Gehälter und Löhnungen der Truppentheile, aber nicht sachlich geordnet neben einander, sondern nur eine Summirung der Abschlußziffern der Kassenetats der einzelnen Truppenabtheilungen, während zu einem Verständniß ein Zurückgehen auf die einzelnen Kassenetats sämmtlicher Truppen nothwendig wäre. Der Etat ist in dieser Form gar nicht angreifbar, denn wenn die Stellen und ihre Competenzen nicht angeführt sind, wie will man eine Stelle absetzen oder ihre Competenzen verringern? Zur Entschuldigung kann die Regierung nur anführen, daß die Etats immer so gewesen sind, das ist allerdings wahr.

Schon vor zehn Jahren im preußischen Abgeordnetenhause waren die Etats ebenso, aber die Budgetcommission brauchte auch damals Monate, ohne daß man zu einem klaren Verständniß kam. Ein solcher Etat wie der vorliegende ist nicht zu prüfen; das hat auch die Commission erkannt, welche das Gesetz betreffend die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches beräth; sie hat ein Amendement angenommen, welches solche Etats, wie den gegenwärtigen, unmöglich macht. Wird in diesem Gesetz ein Abschluß dieser Fragen nicht erzielt, dann tauchen sofort alle die formellen Fragen in jeder Budgetcommission wieder auf. Wenn die Regierung denselben guten Willen hat, den die Commission zeigt, so zweifle ich nicht, daß wir mit der Sache zum Abschluß kommen. Dann aber müssen alle Etats umgearbeitet werden, nicht nur der Militäretat. Auch die andern Titel sind in einem Zustande, der die Erörterung nicht leicht macht. Es wird ganz unmöglich sein, den Militäretat in einer Session vollständig durchzuberathen; denn jede Commission wird sich bei einer so umfangreichen Arbeit gewisse Schranken ziehen müssen. Wenn wir daher an manchen Einrichtungen ohne ein Wort der Kritik vorbeigehen, so darf die Regierung nicht den Schluß machen, daß wir später diese Theile nicht einer näheren Kritik unterwerfen würden. Bei andern Etats sind die wesentlichsten Titel in die Factoren zerlegt, aus welchen sie entstehen; so sind z. B. bei übertragbaren Titeln die Bestände vom 1. Januar des laufenden Jahres einer früher beschlossenen Resolution gemäß anzugeben; beim Militäretat fehlt eine solche Nachweisung, was umsomehr zu bedauern ist, als neben den regelmäßigen Ausgaben immer noch Kriegsrechnungen laufen. Es wäre übrigens zu wünschen, daß die angekündigte Vorlage über den gegenwärtigen Stand der Verwendung der Retablissementsgelder möglichst bald vorgelegt wird. Der Marineetat ist von der Commission schon einmal berathen und geht in seiner Gesammtziffer auch nicht über die im Gründungsplane vorgesehenen Summen hinaus. Aber es finden sich einzelne unklare Titel. So heißt es z. B., daß 3 Compagnien Marinesoldaten zu einem Regiment von 8 Compagnien erweitert werden sollen, weil die Verwaltung des Reichsheeres erklärt hat, daß sie nicht im Stande sei, die Häfen von Kiel und Wilhelmshafen mit Vertheidigungsmannschaften zu sehen.

Bis jetzt habe ich immer gedacht, daß die Aufgabe des Heeres darin besteht, die Vertheidigung zu Lande zu führen. Vielleicht kommt später die Marine-Verwaltung mit noch größeren Forderungen, weil das Landheer die Küstenbatterien nicht stellen könne; denn das Schießen nach beweglichen Zielen auf der See sei nicht Aufgabe der Festungs-, sondern der Seeartillerie. Das Extraordinarium der Marine ist noch nicht vollständig, so daß kein Urtheil darüber gefällt werden kann. Ehe wir jedoch dazu schreiten, eine Anleihe aufzunehmen, müssen wir uns umsehen, ob wir nicht Mittel von andersher beschaffen können; da scheint mir nun der Reichs-Invaliden-Fonds mehr Millionen zu bieten, als nothwendig sind. Die Erhöhung der Matrikularbeiträge ist ein charakteristisches Kennzeichen dieses Etats. Es handelt sich um eine Erhöhung von nahe 50 Proc. gegen das Vorjahr. Man sagt, daß die Matrikularbeiträge rüher ebenso hoch und noch höher gewesen wären. Die ärmeren Staaten vermag das wenig zu tröstig und die Ungerechtigkeit, die den armen Ziegelbrenner und Holzhauer in Lippe ebenso wie den reichen Hanseaten belastet, drückt mit wachsenden Proportionen. Als die Matrikularbeiträge früher so hoch waren, wurden den kleinen Staaten Nachlässe bewilligt, die jetzt fortfallen. Allerdings haben die einzelnen Staaten Geld aus der französischen Kriegsentschädigung bekommen, aber weit mehr als diese Summe legen sie zur Vermehrung der Staatseisenbahnen an, die noch im Bau begriffen sind. Die Rentabilität der vorhandenen Staatsbahnen hat erheblich abgenommen und ich zweifle, ob trotz der Tariferhöhung die frühere Rentabilität wieder erreicht werden wird, weil eben die Eröffnung neuer Concurrenzbahnen in Aussicht steht. Die Erhöhung der Martrikularbeiträge greift um so tiefer ein, als sie ganz schnell erfolgt; wäre es möglich diese Erhöhungen auf 2 oder 3 Jahre zu vertheilen, so würde der Druck nicht so groß sein. Ueberhaupt muß danach gestrebt werden, die Matrikularbeiträge von Jahr zu Jahr möglichst gleichmäßig zu machen.

Für die Deckung der Ausgaben, ohne eben zur Erhöhung der Matricularbeiträge zu schreiten, faße ich zunächst die Ueberschüsse des Jahres 1874 ins Auge. Präs. Delbrück ist zu dem Ergebniß gekommen, daß sich ein Ueberschuß von 13½ Mill. Thlr herausstellen wird. Ich hatte mir eine ähnliche Rechnung aufgestellt, bin aber zu dem Resultat gekommen, die Mehreinnahme aus Zöllen und Verbrauchssteuern nicht auf 10 Mill., wie der Präs. Delbrück berechnet hat, sondern auf 12½ Mill. zu veranschlagen. Der Ueberschuß ist erheblich höher als der, den wir aus dem Jahre 1873 in das Jahr 1875 hinübernehmen. Wir erhöhen also die Matricularbeiträge nicht, um der Regierung Geld zur Deckung der Ausgaben zu überweisen, sondern nur, um es ihr möglich zu machen, die Ueberschüsse von 1874 unberührt in das Jahr 1876 zu übernehmen, wir sorgen also nicht für 1875, sondern für 1876. Nun frage ich: hat das Jahr 1876 in vollem Maße den Ueberschuß nothwendig? Nein, es fließen ohnehin dem Jahre 1876 noch mehr Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchtsteuern zu. Unser Etat für 1875 beruht auf dem Durchschnitt der Jahre 1871—1873, der nächste Etat wird auf dem Durchschnitt der Jahre 1872—1874 beruhen. Nun betrugen aber die Einnahmen aus den Zöllen und Verbrauchssteuern vom 1. Januar bis zum 1. November 1874 ebensoviel als dieselben Einnahmen für das ganze Jahr 1871. Für den Etat für 1876 wird daher ein sehr günstiges Jahr, das Jahr 1874 statt des des Jahres 1871 in Rechnung gestellt. Wir sammeln also nicht blos Geld für 1876, sondern der Etat ist auch noch darauf angelegt, große Ueberschüsse für 1877 verfügbar zu machen. Selbst unter der Voraussetzung, daß die Matricularbeiträge um 8½ Mill. Thlr. erhöht werden Durch niedrige Veranschlagung der Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern wird der Etat pro 1875 von vornherein auf einen Ueberschuß zugeschnitten, der dann dem Jahre 1877 zu Gute kommen würde.

Die Durchschnittsberechnung aus den Vorjahren beruht auf der falschen Position, daß Bevölkerungszahl und Volkswohlstand stagniren: selbst ungünstige Conjuncturen werfen, wie das Jahr 1874 unter dem vollen Rückschlag des Krachs von 1873 beweist, die Einnahme-Erträge nicht um mehrere Jahre zurück, selbst ein Vorrücken der 3 Durchschnittsjahre um 9 Monate bis zum 10. October d. J. würde eine Erhöhung der Einnahmeanschläge um mehrere Millionen rechtfertigen. Man erwidere nicht, daß zu den heute bewilligten Mehreinnahmen für die Zukunft auch Mehrausgaben sich zeigen werden, ein Zusammentreffen von soviel Umständen, welche auf Mehrausgaben hinwirken, wie in diesem Jahre, wiederholt sich sobald nicht. Wegfall der Vacanzen an der Friedenspräsenz, allgemeine Preissteigerung und Aufzehrung von Beständen, dabei Löhnungs- und Rationserhöhungen wirken zusammen. Pro 1876 haben Militär und Marine soviel aus Vorlagen ersichtlich, an Mehr-

ausgaben nur 2 Mill. Thlr. angemeldet. Würden aber auch noch Mehrausgaben pro 1876 erforderlich sein, ist es dann heute schon unsere Aufgabe, für Mehreinnahmen zur Deckung derselben zu sorgen? (Sehr richtig! links.) Konstitutionell ist es ganz gewiß nicht, Einnahmen zu bewilligen, bevor die Ausgaben festgesetzt sind. (Sehr richtig! links.)

Es ist auch wirthschaftlich nicht richtig. Abweichend von der Privatwirthschaft beruht die Staatswirthschaft auf der Erhebung von Steuern, die oft unter Beschränkung des Nothwendigen bezahlt werden müssen. Von solchen Steuern soll man aber nicht mehr erheben, als man wirklich bedarf. (Hört! links.) Kommen neue Ausgaben in Frage und das Geld dafür liegt schon im Kasten, so nimmt man es mit der Bewilligung viel leichter. Würde 1873 der doppelte Offizierservis bewilligt worden sein, wenn man denselben statt auf Ueberschüsse auf eine Matricular-Erhöhung hätte anweisen müssen? (Sehr richtig! links.) Eine richtige Finanzpolitik kann man nur inne halten, wenn der Frage, ob eine Ausgabe nothwendig oder nützlich sei, die Frage gegenübergestellt werden kann, ob es nicht noch nothwendiger oder nützlicher ist, auf die zur Deckung der Mehrausgabe erforderliche Mehreinnahmen zu verzichten. Doch die Controlirung der von mir vorgetragenen Zahlen wird Ihnen beim Anhören nicht möglich geworden sein, man kann solche Fragen im Plenum zwar anregen, zum Austrag bringen aber nur in Commissionen. Wollen Sie deshalb den Gedanken, die Einnahme-Anschläge aus Zöllen und Verbrauchssteuern richtiger zu stellen, nicht von vornherein ablehnen, so bitte ich nach unserem Antrag neben dem Militäetat auch den Etat für Zölle und Verbrauchssteuern an eine Commission zu weisen. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Minnigerode spricht seine Befriedigung darüber aus, daß der Ueberschuß, welcher sich für dieses Jahr ergab, den Ueberschuß für das Jahr 1873 noch übersteige. Man dürfe aber nicht außer Acht lassen, daß die Ausgaben nothwendigerweise sich steigern müßten, je mehr materielle Güter man zu schützen haben werde; dies verstehe sich namentlich vom Militäretat. Der Unterschied zwischen einer Privatwirthschaft und der Staatswirthschaft sei eben der, daß bei letzterer es sich zuerst um die Frage handele, was man brauche, dann erst um die Frage, was absolut nothwendig sei. Seit 1867 seien übrigens weder im norddeutschen Bunde, noch im Reiche neue Steuern eingeführt worden mit alleiniger Ausnahme der Wechselstempelsteuer. Deshalb müsse man immer wieder auf so reichlich fließende Quellen, wie eine Börsen- und eine sehr erhöhte Tabakssteuer sind, hinweisen, so wenig geneigt die Mehrheit des Hauses immerhin sein mag von diesem Thema zu hören. Zwar würde die Börsensteuer zur Zeit nicht viel einbringen, aber die gegenwärtige Stagnation im Börsengeschäft werde doch nicht ewig fortdauern, dafür sorge schon die Genußsucht und Speculationslust des Publikums. Und was die Tabaksteuer betreffe, — (leider sei Herr von Kardorff nicht anwesend, um sein ceterum censeo bezüglich des Tabaksmonopols auch heute zu wiederholen) — so genüge ein Blick auf die kolossalen Einnahmen, die Frankreich und England von der Besteuerung des Tabaks beziehen, um die 3½ Millionen, die der Zollverein daran hat, als unerhört bescheiden zu erkennen. Durch Einführung einer Reichsgewerbesteuer die Matrikularbeiträge, zu denen man immer wird greifen müssen, wenn man den großen deutschen Staat nicht an einem Punkt als nothleidend hinstellen will, ersetzen wollen, wäre nicht zu empfehlen. Dagegen würde man durch Feststellung des Reichshaushaltsetats für mehrere Jahre viel leichter zu einer gleichmäßigen Bemessung der Matricularbeiträge gelangen und außerdem viel Zeit sparen.

Abg. v. Benda: Der Herr Vorredner wird es mir nicht übel nehmen, wenn ich ihm in seinen Ausführungen nicht folge, sondern ihn aus seinen Idealen in die nackte Wirklichkeit zurückrufe. Was den Militäretat betrifft, so ist schon die Commission zur Prüfung der allgemeinen Einnahmen und Ausgaben einstimmig der Ansicht gewesen, daß die jetzige Form in der Aufstellung des Militäretats nicht die einzig mögliche sei, zugleich aber hielt sie eine Umarbeitung des Militäretats für 1875 nicht für nöthig, wenn die Regierung die gewünschten Aufklärungen gebe. Mit Befremden habe ich es vernommen, daß wir eine Marineanleihe zu erwarten haben und es gereicht mir zur besonderen Genugthuung, daran zu erinnern, daß ich mit sehr wenigen Freunden früher, als wir Ueberschüsse zur Disposition hatten, riethen dieselben für Zwecke der Marine zu reserviren. Diese Ueberschüsse hätten uns keine Zinsen gekostet, wie eine Anleihe. Es scheint mir, daß wir gerade jetzt, wo wir aus ganz außerordentlichen Verhältnissen wieder in ein ordentliches Fahrwasser hineinkommen, ganz außerordentlich sparsam sein müssen und die Regierung darf, an außerordentliche Verhältnisse gewöhnt, die Bedeutung des Kleinen in Finanzverhältnissen nicht unterschätzen. Was den Vorschlag des Abg. Richter betrifft diejenigen Ausgaben, welche durch eine Erhöhung der Matricularbeiträge gedeckt werden sollen, durch diejenigen Ueberschüsse zu decken, welche mit ziemlicher Gewißheit für dieses Jahr zu erwarten seien, so können wir dieses Verlangen an die Regierung meines Erachtens nicht stellen.

Das Etatsgesetz und die allgemeinen Rechnungen stehen in unmittelbarem Zusammenhange, Mittheilungen über etwaige Ueberschüsse, die wir vom Regierungstische aus jetzt schon erhalten, sind immer nur vorläufige und die Regierung trägt die volle Verantwortung, bis wir im Besitze der Rechnungen sind. Da die Ueberschüsse für 1875 noch nicht feststehen, können wir von der Regierung nicht verlangen, daß sie nothwendige Ausgaben durch solche etwa sich ergebende Ueberschüsse decke. Auch kann ich mich dem Wunsche des Abg. Richter nicht anschließen, daß die Regierung Fürsorge treffe, die Matricularbeiträge möglichst gleichmäßig zu erhöhen. Mir scheint es vielmehr an der Zeit, ernstlich an die Frage heranzutreten, wie wir die Matricularbeiträge, wenn nicht ganz zu beseitigen, so doch auf ein Minimum zu reduciren vermöchten und ich hoffe, daß zur Erledigung dieser Frage die Regierung die Initiative ergreifen werde. Es scheint mir dies für die nächste Zeit die erste und wichtigste Aufgabe der Regierung. Die Einnahmen aus den Zöllen und Verbrauchssteuern halte ich als im Etat für viel zu niedrig veranschlagt und für sehr bedenklich erachte ich es, die Einnahmen nach einem dreijährigen Durchschnitt zu präliminiren. Dem Antrage des Abg. Richter, den Militäretat, den Etat für die Matricularbeiträge und für die Zölle und Verbrauchssteuern an eine Commission zu überweisen, schließe ich mich an; ich persönlich hätte allerdings auch die Verweisung des Etats für die elsässischen Eisenbahnen an eine Commission gewünscht, doch nehme ich davon Abstand, einen dahin gehenden Antrag zu stellen.

Commissar Geh. Rath Michaelis: In der Gesammtauffassung der Matricularbeiträge, welche der erste Redner hier vorgetragen, und die dahin geht, daß für eine möglichst gleichmäßige Gestaltung dieses Theiles der Reichseinnahmen gesorgt werden möge, kann ich ihm ja nur beistimmen. Es ist für die Finanzverhältnisse aller Einzelstaaten von großer Wichtigkeit, wenn sie sich schon im Voraus ein Bild von den Bedürfnissen machen können, mit welchen das Reich an ihre Steuerkräfte herantreten wird. Indessen hat der Herr Abg. Richter, indem er lediglich den Etat, wie er gegenwärtig nur vorliegen kann, vor Augen hatte, die Matricularbeiträge, wie sie jetzt in Ansatz gebracht sind, wohl etwas zu sehr im Ganzen als eine Summe betrachtet. Er hat nicht darauf Rücksicht genommen, daß Baiern, Würtemberg und Baden an der Branntwein- und Biersteuer nicht Theil nehmen und daß sie den entsprechenden Betrag, der für die übrigen Staaten in diesen Steuern aufkommt, in Matricularbeiträgen zahlen, ebenso daß die Staaten, welche der Postgemeinschaft nicht angehören, den Betrag, den die übrigen Staaten durch Posterträge decken, in Gestalt von Matrikularbeiträgen beisteuern müssen, daß Elsaß-Lothringen ebenso rücksichtlich des Bieres zu den Staaten gehört, welche den Ertrag, den die übrigen durch Steuern decken, in Matricularbeiträgen aufbringen, weil sie die Besteuerung des Bieres für sich behalten. Wenn an der Hand dieser Voraussetzungen nun die Matricularbeiträge, die hier in einer Summe stehen, zerlegt würden, so würde sich finden, daß ein Theil der Erhöhung gegen das Vorjahr seine Veranlassung darin hat, daß gegen das Vorjahr die Erträge dieser Einnahmen, die für Rechnung einzelner Staatengruppen eingehen, höher haben veranschlagt werden können, daß also entsprechend höher an deren Stelle von den süddeutschen Staaten Matricularbeiträge in Ansatz gebracht werden.

Ich möchte ferner darauf aufmerksam machen, daß eine Periode unmittelbar vorausgegangen ist, in welcher die Matricularbeiträge durch ganz außerordentliche Verhältnisse sehr tief herabgedrückt worden sind; wir haben Jahre hinter uns, in welchen eine Bewegung durch unser ganzes wirthschaftliches Leben ging, welche überall in den Staats- und im Reichskasten Ueberschüsse erzeugte, welche dann zur Folge hatten, daß die Matricularbeiträge, wie sie in den letzten drei Jahren im Reichshaushaltsetat erschienen sind, in ihrem verhältnißmäßigen Betrage nur als ausnahmsweise niedrig zu betrachten sind. Ich glaube daher, daß wenn man an die gegenwärtige Höhe der Matricularbeiträge den Maßstab anlegen will, den die Sorge für thunlichste Gleichmäßigkeit an sie anzulegen heißt, daß dann ein geringster Betrag den vierjährigen Matricularbeiträgen dafür zugerechnet werden muß, daß diese Jahre außerordentliche Jahre waren, welche eine finanzielle Fülle herbeiführten, die nicht wiederkehrt.

Der Herr Abgeordnete hat dann den Gedanken angeregt, um die Matricularbeiträge zu ermäßigen, den Ueberschuß des laufenden Jahres, der etwa zu erwarten ist, in den Etat aufzunehmen. Dieser Anregung gegenüber muß ich Sie darauf aufmerksam machen, daß die Behandlung der Ueberschüsse der Vorjahre, wie sie bisher in den Reichshaushaltsetats die Regel gebildet, genau der Bestimmung der Verfassung entspricht, welche als erste Einnahmequelle für die Bestreitung der Ausgaben die etwaigen Ueberschüsse der Vorjahre bezeichnet. Unter Ueberschüssen kann doch nur das verstanden werden, was von den wirklich eingegangenen Einnahmen nach Bestreitung der Ausgaben und Reservirung der für die Ausgabereste erforderlichen Beträge übrig geblieben ist. Ein solcher Ueberschuß ist erst existent beim Abschlusse der Jahresrechnung; schon im Laufe des Etatsjahres auf solche Ueberschüsse verweisen, würde etwas sein, was durch jene Bestimmung der Verfassung nicht vorgeschrieben ist.

Ich halte es aber auch vom praktischen Standpunkte gerade im Betreff der Gleichmäßigkeit der Matrikularbeiträge für geboten, von diesem Vorschlage Abstand zu nehmen. Denn, meine Herren, die Matrikularbeiträge haben in der Höhe, wie sie in dem Etat für 1875 gestellt sind, nur deshalb eingestellt werden können, weil in dem Etat der Einnahmen zugleich die Ueberschüsse des Vorjahres 1873 gestellt werden konnten. Anticipiren wir also jetzt außerdem noch die Ueberschüsse des laufenden Jahres, so haben wir in diesem Etat zwei Jahresüberschüsse, in dem Etat des nächstfolgenden Jahres aber gar keine. Es würde dadurch ein Element der Ungleichmäßigkeit in die Matrikularbeiträge gebracht werden; wie es gerade von dem Standpunkte aus, den der Herr Abgeordnete für Hagen geltend gemacht hat, sehr unerwünscht sein würde. Der Herr Abgeordnete für Hagen hat ferner die Aufstellung des Etats der Einnahmen aus den Zöllen und Verbrauchssteuern kritisirt und hat geglaubt, daß es darauf angelegt sei, von vornherein den Etat so aufzustellen, daß Ueberschüsse nothwendig entstehen müssen. M. H., die Aufstellung des Etats der Steuern und Zölle auf Grundlage der Durchschnittseinnahmen der 3 letztbekannten Vorjahre gehört einer Praxis an, die hergebracht ist, so lange man im norddeutschen Bunde und im deutschen Reiche Etats aufgestellt hat. Diese Praxis hat nicht einmal verhindern können, daß eine Unterbilanz entstanden ist; sie hat die vollthätige Folge gehabt, daß in Folge der rasch steigenden Bewegung der Einnahmen, welche sich in den letzten Jahren geltend gemacht hat, und welcher mit absoluter Nothwendigkeit ein Wiedersinken der Einnahmen folgen muß, daß in Folge dieser Bewegung, die auf- und abwärts gehe, nicht eine Ungleichmäßigkeit der Matrikularbeiträge herbeigeführt wird, sondern daß durch die Ueberschüsse, welche diese Bewegung der letzten Jahre herbeigeführt hat, im Wege der Ausgleichung dafür gesorgt wird, daß beim Rückgange der Einnahmen die Matrikularbeiträge nicht zu rasch steigen.

Hätten wir den Rath, den der Abg. Richter für den vorliegenden Etat giebt, im Etat für 1873 befolgt, so würden wir weder in den Etat für 1875 einen Ueberschuß einsetzen können, noch würden wir die Aussicht haben können, daß das laufende Jahr einen Ueberschuß ergäbe. Wir würden also die Matricularbeiträge, statt daß sie sich jetzt auf 67 Mill. Mark stellen, in Ermangelung des Ueberschusses um 37 Mill. Mark höher annehmen, also auf mehr als 100 Mill. stellen müssen. Der Abg. Richter hat dann geglaubt, daß die Steigerung der Ausgabe in diesem Jahre eine ausnahmsweise sei, doch im künftigen Jahre eine Steigerung der Ausgaben nicht vorauszusetzen sein werde, wenigstens nicht in gleichem Maße. Ich glaube indeß, daß der Herr Abgeordnete einige Momente übersehen hat, welche der erheblichen Steigerung der Ausgaben im gegenwärtigen Etat gegenüber wieder auf eine Ausgleichung hinwirken. Er hat nämlich übersehen, daß in dem gegenwär- Etat Zinsen-Einnahmen von belegten Reichsgeldern eingestellt sind, welche nur für wenige Jahre und nur stets abnehmend auf dem Etat bleiben werden, daß also dadurch, daß die Möglichkeit geboten gewesen ist, diese Zinsen-Einnahmen in den Etat einzustellen, es herbeigeführt worden ist, daß die Matricularbeiträge nicht einen so großen Abstand gegen das Vorjahr zeigen, wie sie sonst gezeigt haben würden. Die Zinsen von belegten Reichsgeldern betragen, abgesehen von den Zinserträgen des Münzfonds, den ich hier außer Absatz lassen muß, 9,680,000 Mark. Das ist eine Einnahme, die theils in zwei oder drei, theils wenigstens in fünf Jahren aus dem Etat verschwunden sein wird, an deren Stelle Mehreinnahmen bei den Steuern eintreten müssen, um, auch wenn die Ausgaben sich nur gleichbleiben, nicht zu einer Erhöhung der Matricularbeiträge zu führen.

Ich mache noch auf andere Momente aufmerksam, welche von dem Herrn Abgeordneten für Hagen bei der Schätzung der Entwickelung unserer zukünftigen Etats nicht in das Auge gefaßt sind. Es giebt einen Etatstitel, bei welchem ganz sicher sehr erhebliche Mehrausgaben in Aussicht zu nehmen sind und zwar ein Etatstitel, bei welchem diese Mehrausgaben genau ebenso im Sinne der ausgleichenden Gerechtigkeit auf eine möglichste Ermäßigung der Matricularbeiträge hinwirken sollen; es sind dies die Ausgaben in Folge des Quartierleistungsgesetzes, die Entschädigungen an die Communen für die Quartierleistung. Ich muß ferner daran erinnern, daß bei Aufstellung eines Etats, welcher eine Erhöhung der Matricularbeiträge unvermeidlich macht, die Finanzverwaltuug ganz von selbst gezwungen ist, alle Ausgaben, deren Zurückstellung sich irgendwie verantworten läßt, zurückzustellen. Nach den Vorverhandlungen hat man dies auch wirklich gethan, um bei günstigerer Finanzlage, welche steigende Einnahmen und eine nur mäßig steigende Ausgabe nachweist, andere Bedürfnisse in das Auge zu fassen. Diese Natur des gegenwärtigen Ausgabe-Etats, in allen seinen Positionen auf das Allerknappste bemessen zu sein, bitte ich zu berücksichtigen, wenn sie von den Zahlen des gegenwärtigen Etats auf die Zukunft schließen lassen wollen. Es dürfte daher in erster Linie an der Vorsicht einer weisen Finanzpolitik, an der namentlich für eine Gemeinschaft, wie das deutsche Reich, absolut nothwendigen Vorsicht und der einer solchen entsprechenden Veranschlagung der Einnahmen von Zöllen und Steuern festzuhalten sein, und es dürfte ferner gerade im Interesse der möglichsten Gleichmäßigkeit der Matricularbeiträge auch an der bisherigen, durch mehrere Jahre bewährten Praxis festzuhalten sein, nur solche Ueberschüsse in den Etat einzustellen, welche bereits als Ueberschüsse festgestellt sind, welche nicht erst auf Berechnungen beruhen, die noch der faktischen Bestätigung bedürfen.

Abg. Dr. Lasker: Es erscheint mir der diesjährigen Sachlage angemessen, den Etat lediglich geschäftsmäßig zu behandeln und sogar in diejenigen Theile uns nicht weiter zu vertiefen, welche einer Commission zur Vorberathung überwiesen werden sollen. Es giebt allerdings Zeiten, in denen von Seiten der Regierung oder der Volksvertretung Anregungen zu Finanzreformen gemacht werden, wie z. B. vor zwei Jahren zu erwarten war, daß die Regierungen der einzelnen Staaten, vor Allem Preußen, die Initiative zu einer Steuerreform ergreifen würden. Nachdem aber diese Zeit versäumt ist, wäre es überflüssig, uns in abstracten Finanzprogrammen zu ergehen. Ich kenne keinen unangenehmeren Eindruck, als wenn eine große Anzahl von Abgeordneten mit einem besonderen Finanzprogramm auftritt und diejenigen Steuern, welche einem Bruchtheil des Hauses die liebsten sein möchten, bewilligen. Es sind dies Aufgaben, die in Leitartikeln einiger Zeitungen zu behandeln sind und man kann in den Zeitungen eine große Summe von Fragen sammeln, die nach der einen oder der anderen Richtung aufgeworfen werden; praktisch verwerthen, können wir im Parlamente dieselben nicht. Dieses Jahr scheint mir nun dazu angethan, nachdem wir uns im vorigen Jahr unter großen Kämpfen über die Grundlage unseres Militäretats geeinigt haben, eine Etatsberathung herbeizuführen, welche allein geschäftlicher Natur ist. Nur möge man nicht meinen, daß, wenn es unseren vereinten Anstrengungen gelingen sollte, in diesem Jahre vor Weihnachten mit unseren Arbeiten, namentlich mit dem Etat fertig zu werden, damit wir der Verfassung folgen können, es in jedem Jahre etwa angezeigt sei, den Reichstag so spät, wie in diesem Jahre, einzuberufen und überdies ziemlich wichtige Vorlagen zum Theil wenigstens eine oder zwei Wochen nach der Eröffnung zuerst officiell einzubringen. Wir unsererseits sind bereit, alle Kräfte aufzubieten, um unsere Arbeiten bis Weihnachten zu erledigen, aber wir wünschen nicht, daß daraus ein Präjudiz für die nächsten Jahre geschaffen würde.

Aus dem Einzelnen, was von dem Abg. Richter erwähnt worden ist, erkläre ich mich von vornherein gegen den Gedanken, daß wir irgend einen Theil unserer Ausgabe aus dem Invalidenfonds bestreiten wollen. Es ist ja nichts Neues, daß der Invalidenfonds viel reicher gegriffen worden ist, als wozu wir die Bestände brauchen. Wir haben nicht verschwiegen, daß wir so weit greifen, um eben so viel Vorrath zu haben, daß wir selbst die Schwankungen im Militär-Invalidenwesen mit völliger Gleichmüthigkeit ansehen können, daß wir den verdienten Kriegern die Beruhigung geben, daß zu keiner Zeit ihre Bedürfnisse werden unberücksichtigt bleiben aus Mangel an Einnahmen. Endlich haben wir auch auf eine sehr entfernte Zukunft Rücksicht genommen und nicht gemeint, das Gesetz in dem einen Jahre zu machen, um im nächsten Jahre schon die Folgen dieses Gesetzes aufzuheben. Das würde dem Ernste unserer gesetzgeberischen Verhandlungen in keiner Weise entsprechen und es ist überhaupt nichts Neues, was heute über den Invalidenfonds gesagt ist, sondern wir haben es bei der Berathung des Invalidenfonds schon hervorgehoben. Der Vorschlag scheint mir daher nur mehr individuell von einzelnen Mitgliedern des Hauses auszugehen. Ferner stimme ich in dem zweiten — mehr politischen — Punkte nicht mit dem Abg. Richter überein, als ob wir die Rücksicht auf die Gleichmäßigkeit der Matrikularbeiträge in erster Reihe ins Auge zu fassen hätten. Ich verkenne nicht, daß durch das Höher- oder Niederergreifen der Matrikularbeiträge die Finanzverwaltung einzelner Staaten ins Gedränge kommen und daß letztere, namentlich wenn wir das Budget so spät, wie in diesem Jahre verhandeln, immer gezwungen sind, einen größeren Betrag für den Fall in Reserve zu halten, daß die Matrikularbeiträge steigen sollten. Solche formelle Rücksichten können indeß nicht entscheiden.

Im Etat kommt es wesentlich darauf an, in jedem Jahre materiell die gesammte Finanzlage zu prüfen, nicht aber allgemeinen, ganz hübsch klingenden Grundsätzen zu folgen, die in der Praxis oft zu ganz unerwünschten Resultaten führen. Wenn der Herr Abgeordnete Richter diesen Grundsatz von der Gleichmäßigkeit der Matricularbeiträge fortgesetzt verfolgen wollte, so würde er das Accept von der Regierung dafür erhalten, aber in einem ihm nicht erwünschten Sinne, nämlich in dem Sinne, daß es zur Wahrung dieser Gleichmäßigkeit gerathen sei, sie in jedem Jahre hübsch hoch zu halten. Der Herr Geh. Rath Michaelis hat auch diesen Grundsatz bereits acceptirt, um damit zu vertheidigen, weshalb eben die Ueberschüsse von 1874 nicht schon in dem diesjährigen Etat eingesetzt seien. Ich weiß nicht, ob die Regierung dabei schon von Hause aus die Theorie des Herrn Abg. Richter zu Grunde gelegt hat (Heiterkeit), geschickt benutzt hat sie dieselbe jedenfalls. Da wir über den Marine-Etat ein Endurtheil gar nicht abgeben können, da wir gar nicht wissen, wie viel dafür von uns gefordert wird, da ferner der Militairetat fast ohne jede sachliche Bemerkung der Budget-Commission überwiesen werden soll, so sind für uns die Hauptfragen: wie sind die Einnahmen eingeschätzt und sind die Ueberschüsse aus dem Jahre 1874 in irgend einer Weise in Betracht zu ziehen? Sollten wir uns über die 30 Millionen Mark Ueberschüsse aus dem Jahre 1874 total ausschweigen oder dürfen wir mit ihnen operiren? Dies hängt wesentlich ab von unserer Schätzung der Einnahmen, die sich verschieden gestaltet, wenn ich weiß, wenn die Ueberschüsse sofort für das nächste Jahr verwendet werden können, oder erst nach zwei Jahren über sie verfügt werden kann. Es kann ja Jemand vom politischen Standpunkte aus sagen: was bedeutet in einer ganzen Staatsverwaltung die kurze Spanne Zeit eines Jahres! Das Geld läuft uns ja nicht davon, es ist in sicheren Händen, warten wir ab, was im Jahre 1876 daraus werden wird. Das ist aber nicht der Ideengang praktischer Männer, das entspricht auch nicht den Finanzintereſſen der Bürger und auch nicht dem constitutionellen Wesen. (Sehr wahr!)

Wir haben die einjährigen Etats doch nur, damit jedes Jahr seine eigene Rechnung aufmache. Die Sorge, die wir nach 2 oder 3 Jahren haben werden, gehört nicht in die Etats hinein, sie gehört in die Politik der Finanz- und Steuergesetze. Der Etat hat es nur mit den Bedürfnissen eines Jahres und deren Deckung zu thun. (Sehr richtig!) Die Verfassung sagt nun, daß zunächst zur Bestreitung aller gemeinschaftlichen Ausgaben die Ueberschüsse der Vorjahre zur Verwendung kommen sollen. Die Bestimmung ist aus der Initiative des Reichstags hervorgegangen; wir haben aber dabei nicht an einen regelmäßigen Ueberschuß gedacht, sondern wollten nur dem Gedanken Ausdruck geben, daß wir zunächst verwenden, was wir haben, sodann Steuern und schließlich Matricularbeiträge aufbringen. Wenn der Präsident des Reichskanzleramtes uns verschwiegen hätte, welche Ueberschüsse zu erwarten seien, und wenn wir es von anderswoher auch nicht gewußt hätten, nämlich aus den Veröffentlichungen der Eingänge an Zöllen, so würden wir liquide Bestände für unsere Verhandlungen nicht gehabt haben. Aber ich war ganz überrascht, daß der Herr Präsident Delbrück mit seiner Autorität das Siegel darunter setzte, daß wir unter 30 Millionen an Ueberschüssen nicht zu berechnen hätten, möglicherweise noch mehr. Da die Ueberschüsse somit nicht mehr zweifelhaft sein können, so scheint mir, hat die Verfassung keineswegs die Absicht gehabt, formale Schranken entgegenzusetzen. Gewiß wird auch der Herr Präsident Delbrück nicht annehmen, daß, wenn die Reichsregierung die Absicht gehabt hätte, diese Ueberschüsse für das Jahr 1875 einzustellen, sie dann ein Verfassungsänderungsgesetz hätte zu Stande bringen müssen, sondern unzweifelhaft würde kein Mitglied des Bundesrathes daran gedacht haben, daß diese Finanzoperation nicht innerhalb der Competenz der Verfassung liege. Dann liegt es ebenfalls auf der Hand, daß wir formale Einwendungen aus der Verfassung nicht entgegensetzen können, sondern wir können lediglich nur darüber discutiren, ob es rathsam ist, Steuerüberschüsse, die bereits ermittelt sind, für das nächste Jahr einzusetzen.

Sollten wir wirklich so große Verfassungsbedenken haben, so ist uns ja eine Creditbewilligung für die Marine in Aussicht gestellt, und da gestehe ich, Niemand wird von uns bestreiten können, daß wir diesen Credit auf die Ueberschüsse verweisen, dagegen wird die Verfassung nicht angeführt werden können. Denn verwaltungsmäßig ist es durchaus richtig außerordentliche Ausgaben auf die Ueberschüsse anzuweisen. Dafür haben wir einen Vorgang, wenn ich nicht irre, sogar im Reich, ganz sicher aber in Preußen, wo der gewiß sehr vorsichtige Finanzminister außerordentliche Ausgaben auf die Ueberschüsse des laufenden Jahres angewiesen hat. Wenn wir diese Praxis bisher nicht befolgt, sondern immer blos die Ueberschüsse der bereits abgeschlossenen Jahre berücksichtigt haben, so geschah dies blos, weil wir bisher im März und April unseren Etat festgestellt haben, wo von solchen Ueberschüssen auf Grund einer Vermuthungspolitik nicht die Rede sein konnte. Ich erachte es für einen großen Vortheil, daß wir jetzt im 4. Quartal dazu kommen, den Etat zu reguliren, weil wir da eine Uebersicht über die Naturalienpreise haben, welche in der Militärverwaltung eine so große Rolle spielen. Ich meine schon jetzt, daß Grundsätze nicht entgegenstehen, diese Ueberschüsse auf die eine oder die andere Weise mit in unsere Rechnung zu ziehen. Damit hängt die Frage nach den Einnahmen zusammen, deren Ansätze zu discutiren, ich nicht für gut halte. Der Eine sagt, es ist zu vorsichtig, der Andere, es sei zu hoch geschätzt. Nun haben wir uns dahin geeinigt, daß wir den 3. Theil der 3 Vorjahre ansetzen wollen und ab und zu hiervon abgehen, wenn die Verkehrs-Ermittelungsquellen eine Modification als wünschenswerth erscheinen lassen. Will das Haus diesen Grundsatz abändern, so discutiren Sie im Plenum darüber, nicht in der Commission.

So lange wir uns freihalten, uns mit der Regierung darüber zu verständigen, was mit den Ueberschüssen geschehen soll, halte ich diese Frage auch materiell für untergeordnet, anders freilich, wenn wir als feststehenden Grundsatz annehmen, daß man in einem Jahre noch nichts verwenden darf, was noch nicht kassenmäßig abgeschlossen ist. Diesen Grundsatz halte ich aber durchaus nicht für entsprechend. Wenn wir mit unserer Etatswirthschaft Vorsorge für eine sehr entfernte Zukunft eintreten lassen, dann giebt es überhaupt gar kein Ende für unsere Bewilligungen, dann sündigen wir gegen das Hauptprincip, daß wir die Gelder aus der wirthschaftlichen und fruchtbaren Circulation des Volkes nicht eher ziehen wollen, als es nothwendig ist, um die Gegenwart zu versorgen; wir entziehen die Instrumente des Erwerbes in einem gewissen Maße, um sie als Rentier liegen zu lassen, aus einer möglichen Besorgniß für die Zukunft. Ich habe keine Besorgniß darüber, daß jederzeit das deutsche Reich seine Bedürfnisse wird aufbringen können, und ich werde namentlich der Initiative der Regierung sehr gerne folgen, wenn sie dafür Vorsorge trifft, wo es gestattet ist, nämlich nicht in der Finanzverwaltung jedes Jahres, sondern in der Finanzsteuerpolitik. Wenn sie da uns Vorschläge machen wird, in welcher Weise das Reich sich sicher stellen soll gegen Eventualitäten, und wenn sie dahin Vorsorge trifft, daß in diesen Steuern eine gesunde Elasticität liegen soll, daß in einem Jahre mehr eingezogen wird, als im anderen, dann wird sie die eifrigste Unterstützung, wie Ueberschüsse ganz oder theilweise eingesetzt werden sollen, keineswegs abgeben. Ich habe mich deswegen für die Verhandlungen des Budgets gar nicht gemeldet, weil ich dies für eine cura posterior hielt und dafür bin, daß es in der Budgetcommission erörtert wird. Ich möchte aber nicht die Theorie aufgestellt sehen, welche ausspricht: es müßten Bestände für dieses Jahr aufgestellt werden, damit ein nächstes Jahr versorgt werde. Was thun wir dann, wenn wir auf dem Wege folgen?

Die Regierung hat uns bereits angekündigt, daß sie einen Credit beansprucht, der jährlich 400,000 Mark beträgt; ich kann nicht diese Vorsorge verlegen aus dem Theile der Finanzpolitik, welche einen ständigen Charakter an sich trägt, in den Theil der Finanzpolitik, welche bestimmt ist, lediglich das eine Jahr in's Auge zu fassen und nicht eine fernere Zukunft. Wir werden aber Gelegenheit haben, wenn wir mit den Matrikularbeiträgen in der Budgetcommission uns beschäftigen, diese Frage nach der Richtung hin zu erforschen. Die Regierung wird das Geld borgen, aber sie wird das Geld bei sich selber borgen und sie wird die Provision ersparen, sie wird nicht anderswo ihre 30 Millionen unterzubringen suchen, und sich das Geld anderswo leihen; ich nehme an, daß der Herr Vertreter des Reichskanzleramts dies keinesweg in Aussicht nimmt, dann stehen wir bei der Frage, wie wir einen Theil der Ueberschüsse verwenden sollen, und die Theorie, die früher verfassungsmäßig aufgebaut ist, hat bereits eine Lücke erhalten. Dagegen bitte ich Sie, verweisen Sie nicht die Einnahmen nicht in die Commission, dann würden Sie die Meinung hervorrufen, als ob wir dort durch eine sachverständige Untersuchung zu der Ueberzeugung gelangen wollen, ob die Einnahmen so oder so viel im nächsten Jahre betragen werden. Wir können blos rechnen nach den Uebersichten der vergangenen Jahre, aber daß wir in der Commission irgend eine Auskunft erhalten könnten, um die wir klüger würden, als das ganze Plenum ist, glaube ich nicht, und über den Grundsatz, ob wir Vermuthungspolitik oder Drittelung beibehalten wollen, oder welchen andern Maaßstab wir anlegen wollen, entscheidet das Haus viel besser, als die Commission.

Wenn Sie also den Militäretat und die Matricularbeiträge, bei welchen die liquiden Ueberschüsse bereits mit in Betracht kommen, und das ganze Etatsgesetz der Commission überweisen, so ist dem Wunsche Genüge geschehen, daß wir eine geschäftliche Handlung herbeiführen können, ohne daß es nöthig ist, daß Sie irgend einen andern Theil der Commission überweisen, mit Vorbehalt derjenigen Etats, für welche uns eine Anleihe in Aussicht gestellt wird, weil wir zu deren Beurtheilung keine Disposition haben, bis wir die gesammten Rechnungen bereits aufgemacht erhalten haben. Ich wünsche aber, daß die Budgetcommission ungesäumt an ihre Arbeit gehe, und daß der Herr

Präsident Fürsorge dafür treffen möge, daß die Gruppenberathung in diesem Jahre wieder eintrete und daß hierbei eine Beschwerde entfernt werde, welche Mitglieder der Gruppen vielfach geführt haben, daß nicht mit gleicher Bereitwilligkeit, wie einer Commission gegenüber von der Regierung entgegenkommen wird bei Ertheilung von sachlicher Auskunft. Gerade Aufgabe der Gruppen ist es, uns sachliches Material zu verschaffen und namentlich die Gruppen haben sich sorgfältig zu enthalten, selbstständige Anträge zu stellen, ich meine natürlich, als Gruppen; unter sich natürlich als einzelne Mitglieder können sie ja Anträge stellen. Wenn sie diese ihre Aufgabe allein ins Auge faßt, dann wird sie uns nützliches Material verschaffen und wird außerdem sehr schleunig arbeiten können, weil ihre Mitglieder gar keine Rücksicht zu nehmen brauchen, ob sie ein Mehr oder Minder von Stimmen für ihre Ansicht in den einzelnen Gruppen sich zu erwerben wissen. Wenn wir so in einander arbeiten und die bezeichneten Theile in die Budgetcommission geben, so gebe ich die Hoffnung nicht auf, daß trotz der verspäteten Einberufung es unserem Willen in diesem Jahre noch gelingen wird, das Budget, wie die Verfassung es will vor Ablauf des Etatsjahres abschließen zu können.

Abg. Miquel: Ich muß im Gegensatze zu dem Vorredner die Frage nach der Zuläßigkeit der Verwendung der diesjährigen Ueberschüsse in dem Etat des künftigen Jahres verneinen. Es heißt im Art. 69 der Reichsverfassung: „Alle Einnahmen und Ausgaben des Reiches müssen für jedes Jahr veranschlagt und auf den Reichshaushaltsetat gebracht werden und Art. 70 besagt: „zur Bestreitung aller gemeinschaftlichen Ausgaben dienen zunächst die etwaigen Ueberschüße der Vorjahre." Nun kann aber ein Gesetz, welches im Jahre 1874 eingebracht wird, unmöglich das Jahr 1874 bereits als Vorjahr bezeichnen, ich wenigstens, auf dessen Antrag diese Worte in die Verfassung gebracht worden sind, habe nicht entfernt an diese Möglichkeit der Interpretation gedacht. Ich würde es auch für etwas Ungewöhnliches halten, über Ueberschüsse zu disponiren, bevor die Rechnung, aus der sie sich ergeben sollen, abgeschlossen ist, und bei der Meinung, daß dies in der Praxis constitutioneller Staaten noch nicht dagewesen ist. (Widerspruch). Aber auch sachlich erscheint es mir nicht thunlich, schon mitten im vierten Quartale des laufenden Jahres dessen etwaige Ueberschüsse zur Deckung für die Ausgaben des folgenden Jahres zu verwenden, ohne unvorhergesehene, in der Zwischenzeit möglicherweise eintretende Ereigniß zu berücksichtigen. Allerdings will ich nicht behaupten, daß diese von mir soeben aufgestellte Regel ganz unbedingt festzuhalten ist, und ich gebe zu, daß gerade dieser Etat eine solche Abweichung von der Regel nahelegt. Ich wende mich nun zu der Frage nach der Veranschlagung der Einnahme. Bis jetzt hat die Erfahrung ergeben, daß regelmäßig der dreijährige Durchschnitt derselben hinter den wirklichen Einnahmen zurückbleibt, und dies muß allerdings zu der Erörterung der Frage führen, in wie weit eine Reduction der Matriculanumlagen zuläßig sei.

Nun hat, wie ich glaube, der Abg. v. Benda bereits den entscheidenden Punkt berührt, indem er hervorhob, daß wenn einerseits die Einnahmen zu niedrig gegriffen seien, dies doch relativ und im Verhältniß zu den anwachsenden Ausgaben nicht der Fall sei, da sie bereits nicht mehr ausreichen, um das Extraordinarium zu decken. Die Frage ist also richtig so zu stellen: Muß nicht die Deckung des Extraordinariums nach Möglichkeit durch die etatsmäßigen Einnahmen herbeigeführt werden? Dies wird meines Erachtens die wesentlichste Bestrebung einer guten Finanzverwaltung sein, und deshalb halte ich es, wie der Abgeordnete Lasker, für zwecklos, die Zölle und Verbrauchssteuern ebenfalls an die Budgetcommission zu verweisen. Um zu beurtheilen, ob die Matrikularbeiträge richtig normirt sind oder nicht, genügt eben nicht die Prüfung der Ansätze der Zölle und Consumsteuern allein, sondern nur aus dem ganzen Etat läßt sich dieses Resultat feststellen. Ich bitte daher, es bei der commissarischen Berathung des Militairetats und seiner Annexe zu belassen.

Präsident Delbrück: Ich habe nur das Wort ergriffen, um dem Abg. Lasker gegenüber zu constatiren, daß mir Klagen darüber, daß seitens der Regierungen den Etatsgruppen weniger bereitwillig Auskunft ertheilt werde, als den Commissionen, bisher nicht zu Ohren gekommen sind. Ich hätte sonst das Meinige dazu beigetragen, derartige Uebelstände abzustellen. (Beifall.)

Abg. Windthorst: Heute ziehen wir das Facit unserer bei der Berathung des Militärorganisationsgesetzes gefaßten Beschlüsse, indem wir uns einem ganz enormen Militäretat gegenüber befinden, der weit über das damals berechnete Maß hinausgeht. (Widerspruch.) Ich will nur wünschen, daß es gelingen möge, in der Commission die Vorlage trotz der verhängnißvollen Beschlüsse des Frühjahrs zu verändern, denn ich glaube, wir thuen wohl zu sparen und können insbesondere die Gehälter der hohen Militärchargen unmöglich in der hier angesetzten Höhe belassen, ohne uns der Gefahr auszusetzen, den Civilbeamten eine unverdiente Zurücksetzung zu ertheilen. Ich würde ebenfalls wünschen, eine Gleichmäßigkeit der Matrikularbeiträge herbeizuführen, wenn dies möglich wäre, wofür mir allerdings Herr Richter den Beweis nicht erbracht hat. Besonders muß ich es beklagen, daß das Reich bei der Ordnung seiner Finanzen ganz ohne Berücksichtigung der Bedürfnisse und Leistungsfähigkeit der einzelnen Staaten verfährt, und will dahin gestellt sein lassen, in wie weit dem durch Reichssteuer abgeholfen werden kann, ohne durch diese Maßregel den Rest der Selbstständigkeit der Partikular-Staaten illusorisch zu machen. (Widerspruch.) Dagegen halte ich es für verfassungsmäßig zuläßig, die Ueberschüsse dieses Jahres für den vorliegenden Etat zu verwenden, da Art. 70 der Reichsverfassung naturgemäß unter „Vorjahren" nur die dem Jahre, für welches der Etat berathen wird, vorhergehenden Jahre verstehen kann.

Wenn nach der Meinung der Regierung wirklich ein sicherer Ueberschuß da ist, so soll er zur Deckung der bevorstehenden Ausgaben verwendet werden, denn ich halte nicht dafür, daß es gut ist, Ueberschüsse zu haben, ohne sie zu verwenden. Wir haben so Geld genug zurückgelegt, während es am besten ist, es in den Taschen der Unterthanen zu belassen, die damit arbeiten und die Steuerkraft des Landes vermehren sollen. Ammassirungen von Geld in den Händen des Staates sind vom Uebel, denn wenn der Staat Geld in seinen Taschen fühlt, so kümmert er sich nicht darum, wie es in denen des Volkes aussieht und inclinirt zu allerlei bedenklichen Unternehmungen. Da indessen der Invalidenfonds einmal geschaffen, glaube ich, daß er am besten unberührt bleibt, halte aber die Conservirung des Kriegsschatzes nicht für nothwendig, und ebenso wenig den Fonds für das Reichstagshaus, da wir, wie ich meine, hier schön genug wohnen. In der Commission werden wir zu prüfen haben, wie es anzufangen, um ohne neue Steuern zu bleiben. Um so mehr war ich über den Abg. v. Minnigerode erstaunt, der ja wieder einen ganzen Sack voll Steuern in der Tasche hatte. Wir müssen vor Allem und überall sparen, da das Land mit Lasten so wie so überbürdet ist. (Widerspruch, Ruf: Bewahre!)

Ich wünschte, daß die Herren, die „Bewahre" rufen, die Steuern bezahlen müßten, die von armen Leuten, welche ihr letztes hingeben, durch Execution beigetrieben werden müssen. Bezüglich der einzelnen Positionen, besonders zum Reichskanzler- und zum auswärtigen Amte behalte ich mir meine Bemerkungen für die Specialdebatte vor und will schließlich bemerken, daß ich es für vortheilhafter halte, den ganzen Etat in der Budgetcommission als zum Theil in Gruppen vorbereiten zu lassen, da solche Gruppen außer der Geschäftsordnung liegende Bildungen sind, die kein Recht auf Existenz haben und von der Regierung gar keine Berücksichtigung und Auskunft verdienen. Ich beantrage also die Vorlage der Budgetcommission zu überweisen.

Der Schluß der Debatte wird hierauf angenommen.

Die Anträge Windthorst auf commissarische Berathung des ganzen Etats und Richter (Ueberweisung auch der Zölle und Verbrauchssteuer an die Commission) werden abgelehnt und, wie Lasker beantragt, nur das Etatsgesetz, der Militäretat und die Matricularbeiträge der Budgetcommission überwiesen.

Um 3¼ Uhr schließt die Sitzung.

Nächste Sitzung: Dinstag 12½ Uhr. (Dritte Berathung der Einführung der Münzgesetze in Elsaß-Lothringen; zweite Lesung des Markenschutzgesetzes; erste Berathung des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht in Friedenszeiten.)

Berlin, 9. November. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem General-Major z. D. von Linsingen, bisher Commandeur der 12. Infanterie-Brigade, den Rothen Adler-Orden zweiter Classe mit Eichenlaub, dem Obersten a. D. von Tschirschky und Bögendorff, bisher Commandeur des 4. Großherzoglich Hessischen Infanterie-Regiments (Prinz Carl) Nr. 118, den Rothen Adler-Orden dritter Classe mit der Schleife; dem Pastor Becker zu Hüpede, Amts Calenberg, den Rothen Adler-Orden vierter Classe; dem Lehrer Reich sen. zu Bockenheim, Kreis Hanau, den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

Dem Kaufmann Siegfried Adolph Löwenstein ist Namens des Deutschen Reiches das Exequatur als Vice-Consul für die Vereinigten Staaten von Mexiko in Frankfurt a. M. ertheilt worden.

Die Ernennung des Gymnasiallehrers Robert Zimmermann in Landsberg a. d. W. zum Oberlehrer am Progymnasium in Fürstenwalde ist genehmigt worden. — Der Rechtsanwalt und Notar Kneusel in Gleiwitz ist zum Rechtsanwalt bei dem Appellationsgericht in Ratibor, unter Belassung des Notariats im Departement desselben, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Ratibor, ernannt worden.

Se. Maj. der König hat dem Stadtgerichts-Kanzlei-Inspector Bergemann hierselbst bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzlei-Rath; und dem Kaufmann und Hoflieferanten Eduard Adolph Richard Wolkenhauer zu Stettin den Charakter als Commissions-Rath verliehen; der Wahl des Oberlehrers Dr. Anton Goerlitz am Matthias-Gymnasium in Breslau zum Director des Gymnasiums in Patschkau die Allerhöchste Bestätigung ertheilt; sowie der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Viersen getroffenen Wahl gemäß den bisherigen ersten Beigeordneten daselbst, Kaufmann Mathias Johannes Lüps wiederum als ersten, und den Oekonomen und Müller Martin Rahser daselbst als zweiten unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Viersen auf die gesetzliche Amtsdauer von sechs Jahren bestätigt.

Berlin, 9. Novbr. [Se. Majestät der Kaiser und König] hörten heute den Vortrag des Geheimen Cabinetsraths v. Wilmowski, nahmen militärische Meldungen entgegen und empfingen den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Herrn v. Bardeleben, den Oberst-Kämmerer Grafen Redern, sowie den Flügel-Adjutanten Sr. Hoheit des Herzogs von Meiningen, Premier-Lieutenant v. Lyncker; ferner den Obersten und Chef des Generalstabes des Garde-Corps und den Intendanten der Königlichen Schauspiele zu Hannover, welche die Orden ihres verstorbenen Vaters, des General-Lieutenant a. D. Bronsart-v. Schellendorf zurückreichten, sowie Allerhöchstihren Flügel-Adjutanten, den Major Grafen Finck v. Finckenstein. (Reichsanz.)

Gewinn-Liste der 4. Classe 150. Königl. Preuß. Classen-Lotterie.
Nach dem Bericht von Engel Nachfolger, Friedrichstr. 168,
ohne Gewähr.

Bei der am 9. Nov. beendigten Ziehung 4. Klasse 150. königl. preußischen Klassen-Lotterie sind nachstehende Gewinne gefallen:

1 Hauptgewinn von **50,000** Thlrn. auf Nr. 29,490.

3 Gewinne von **5000** Thlrn. auf Nr. 12,907, 72,192 und 73,181.

4 Gewinne von **2000** Thlrn. auf Nr. 30,366, 32,658, 58,155 und 59,589.

42 Gewinne von **1000** Thlrn. auf Nr. 113. 1655. 1690. 2052. 3514. 8572. 13,401. 15,439. 15,612. 16,826. 17,296. 19,444. 20,578. 20,592. 22,902. 27,024. 30,433. 30,988. 43,330. 43,961. 44,327. 45,297. 48,875. 49,392. 53,779. 53,909. 58,196. 62,928. 66,536. 66,579. 69,145. 72,741. 74,043. 74,381. 77,244. 77,978. 78,365. 80,006. 81,276. 92,091. 92,108. und 93,468.

49 Gewinne von **500** Thlrn. auf Nr. 4521. 4714. 5994. 6912. 12,303. 12,311. 14,755. 14,828. 17,283. 18,376. 20,987. 24,622. 28,166. 29,796. 32,888. 34,936. 36,723. 38,721. 44,953. 45,429. 47,527. 48,247. 49,237. 50 858. 58,721. 59,086. 61,990. 62,322. 62,712. 64,268. 64,292. 68,055. 70,978. 72,258. 73,749. 76,913. 77,250. 79,007. 80,174. 81,852. 82,309. 83,483. 86,306. 89,947. 91,222. 93,531. 93,642. 94,155 und 94,158.

67 Gewinne von **200** Thlrn. auf Nr. 714. 2072. 3275. 4257. 5995. 6746. 7651. 9928. 10,895. 18,308. 19,184. 20,188. 21,157. 24,478. 28,123. 30,773. 31,712. 34,036. 34,450. 34,495. 34,600. 34,645. 34,824. 35,305. 38,106. 39,936. 40,266. 41,059. 42,666. 43,474. 46,340. 49,600. 51,989. 52,687. 56,242. 62,272. 66,741. 67,670. 68,827. 70,129. 72,331. 72,570. 73,490. 73,682. 75,744. 76,210. 77,478. 77,497. 78,326. 79,728, 80,423. 81,828. 82,281. 83,178. 83,541. 84,947. 87,301. 87,514. 87,918. 88,727. 90,196. 91,065. 91,785. 93,078. 93,645. 94,240 und 94,802.

Gewinne zu **70** Thlr. (Nur die Gewinne zu 100 Thlr. sind den betreffenden Nummern in Paranthese beigefügt.)

11 (100). 58. 198. 220. 325. 427. 31. 76. 528. 63. 605 (100). 9. 94. 96. 820. 934. 65. 86 (100). 1125. 435. 81. 85. 616. 22. 32. 739. 62. 831. 915. 68 (100). 2015. 24. 135. 96. 261. 450. 65. 527. 45. 86. 95. 616. 34. 35. 48. 739. 99. 846. 51. 917. 50. 3036. 243. 47. 83. 94. 352. 435. 544. 79. 781. 907. 4087 (100). 139. 63. 321. 27. 516. 60. 72. 82. 609. 44. 67. 729. 77 (100). 89. 809. 36. 39. 61. 920. 26 (100). 48. 91 (100). 5023. 36. 45. 328. 407. 580. 606. 81. 882. 91. 915. 6105. 88. 203. 14. 46. 319. 92. 428. 42. 716. 924. 80. 7043. 66. 112. 43. 49. 246. 70. 99. 377. 510. 87. 744. 848. 950. 60. 8076 (100). 111 (100). 39. 216 (100). 81. 87 (100). 355. 70. 418. 576. 608. 85. 791. 819. 9017 (100). 127. 49. 240. 65. 75. 359 (100). 461. 642. 731. 36. 920. 43.

10,001. 123. 72. 95. 228. 35. 93. 343. 67. 409. 41. 547. 54. 88. 649. 70 (100). 722. 848. 929. 82. 11,018. 24 (100). 139. 77. 214. 15. 38. 74. 322. 50. 430. 68. 77. 516. 48. 50 (100). 59. 634. 748 (100). 862. 67. 85 (100). 88. 901. 55. 67. 78. 12,009. 80. 98. 131. 32. 87. 254. 305. 53. 70. 98. 444. 73. 506. 48. 54. 61. 637. 54. 83. 84. 700. 875. 985. 13,029. 35. 42. 117. 46 (100). 206. 22. 47. 329. 31. 50. 62. 428. 35. 39. 523. 91. 685. 710. 24. 47. 97. 810. 79. 910. 33. 70. 14,108. 10. 31. 54. 60. 272. 441. 633. 781. 822. 49. 59. 74. 84. 87. 921. 47 (100). 76. 15,002 (100). 39. 54. 197. 297. 339. 458. 76. 549. 62. 89. 614. 49. 773. 828. 982. 98. 16,036. 78. 101 (100). 220. 354. 96. 402. 62. 99. 507 (100). 28. 95. 605. 55. 731. 45. 76. 823. 81. 928. 17,138. 80. 204. 8. 92. 359. 542. 77 (100). 92. 600. 20. 37. 55. 80. 799. 802. 42. 929. 18,017. 57. 103. 61. 85. 237. 380. 410. 13. 55. 61 (100). 70. 89. 99. 524. 25. 691 (100). 701. 39. 57. 89. 845. 52. 942. 52. 99. 19,002. 24. 116. 59. 302. 519. 51. 635 (100). 91. 729. 875. 956. 71 (100). 80.

20,063. 71. 160 (100). 223. 81. 316. 26. 433 (100). 40. 61. 656. 58. 701. 841. 66. 88. 930. 75. 81. 21,057. 211. 52. 342. 80. 487. 88. 520. 69. 609. 886. 97. 963. 88. 22,038. 57. 84. 93. 190. 241. 331. 488. 522. 629. 33. 709. 865. 933. 23,000. 10. 14. 20. 49. 94. 133. 38. 59. 90. 255. 389. 442. 83. 644. 725. 825. 26. 96. 947. 24,031. 73. 140. 60. 239. 51. 58. 68 (100). 443. 70. 519. 21. 68. 697. 848. 952. 25,016. 67 (100). 100. 43. 89. 204. 70. 326. 47. 54 (100). 99. 492. 511. 33. 84. 98. 610. 62. 719. 55 (100). 56. 78. 847. 52. 956. 98. 26,004 (100). 11. 158. 243. 336 (100). 97. 455. 583 88 (100). 672 (100). 737. 816. 34. 42. 71. 987, 89. 27,044. 93. 141. 45. 58. 82. 204. 26. 87. 355. 64. 443 (100). 68. 70. 516. 48 (100). 751. 891. 989. 28,080. 82. 109. 17. 49. 66. 212. 68. 81. 357. 450. 78. 546. 51. 73. 83 (100). 86. 608. 55. 67. 764. 802. 33. 58. 70. 953. 29,014. 48. 136. 267. 81. 309. 36. 58. 67. 70. 405. 39. 99. 577. 644. 99. 714. 30. 92. 97. 870. 990.

30,110. 45. 234. 341. 86. 91. 426. 73. 500. 50. 57. 70. 620. 763. 94 809. 68. 74. 80. 958. 31,072. 141. 84. 242. 64 (100). 392. 471. 541. 645. 93. 855. 930. 47. 32,017. 22. 51. 98. 142. 94. 96. 254. 445. 65. 531. 682 (100). 726. 56. 57. 91. 844. 71 (100). 902 (100). 44. 33,040. 129. 65. 335. 70. 451. 689. 724. 29. 77. 78. 85. 803. 61. 73. 954. 84. 34,048. 67 (100). 109. 22 (100). 76. 95. 98. 210 (100). 25. 51. 73. 300 56. 469. 519. 27. 29. 99. 609 (100). 706 (100). 64 (100). 809. 84. 90. 91. 941. 47. 50. 65. 67. 99. 35,063. 139. 98 (100). 353. 431. 569. 620. 34. 64. 76. 719. 806. 46 (100). 99. 36,003. 19. 46. 232. 51. 84. 88. 318. 20. 68. 444. 46. 525. 98. 617. 33. 806. 87. 947. 54. 62. 69. 90. 37,033. 155. 62. 231. 51. 334. 38. 54. 413 (100). 44. 73. 573 (100). 621. 40. 75. 79. 714. 17. 55. 57. 801. 10. 87. 903. 35. 38,005. 157 (100). 253. 70. 306. 93. 410. 86. 87. 633. 34. 53 (100). 734. 849. 957. 64. 39,019. 155. 90. 212. 41. 382. 470. 536. 57. 614. 72. 762. 819.

40,124. 39 (100). 252. 59. 65. 77. 331. 37. 462. 505. 71. 81. 642. 98. 741. 48. 815. 54. 59. 79. 92. 911. 41,025. 95. 153. 276. 322. 67. 93. 445. 64. 594. 98. 641. 59. 96. 743. 74. 926. 42,008. 63. 136. 37. 88. 203. 4. 86. 316. 51. 67. 74. 80. 510. 18. 30. 33. 40 (100). 96. 681. 741. 52. 878. 88. 919. 34. 48. 50. 43,045. 90. 103. 346. 64. 424. 54. 76. 512. 78. 720. 28. 79. 808. 35. 903. 46. 76. 44,039 (100). 137. 317. 41. 67. 434. 73. 75. 601. 53. 58 (100). 707. 25. 87. 821. 49. 70. 909. 60 (100). 45,049. 99. 107. 16. 72. 239 (100). 86. 405. 17. 501. 10. 600. 35. 60 (100). 839. 99. 929. 46,006. 63. 98. 292 (100). 96. 327. 410. 512. 622. 758. 81. 83 (100). 822. 72. 911. 47,046. 50. 84. 220. 67. 97. 339. 667. 830. 40. 951. 88 (100). 93. 48,000. 76. 99. 232. 337. 73. 78. 408. 54 (100). 534. 603. 57. 74. 757. 840. 48. 63. 70 (100). 93. 950 (100). 80. 49,028. 88. 105. 214. 34. 446. 85. 516. 643. 87. 92. 800. 11. 17. 44. 901. 25. 49.

50,048. 136. 214. 56. 83 (100). 448 522. 609. 62. 704. 41. 62. 893. 51,003. 21. 49. 90. 118. 23. 57. 231. 40. 319. 40 (100). 78. 470. 529. 44. 625. 42. 71. 731. 91. 830. 962. 52,018. 51. 62. 63 (100). 261. 72. 76. 318. 52 (100). 409. 50. 66. 96. 570. 73. 603 (100). 765. 981. 53,078. 149. 280. 471. 539. 51. 641. 748. 91. 870. 72. 937. 55. 54,020. 141. 49. 52. 221. 337. 429. 46. 528. 48 (100). 68. 79. 605. 10. 37 (100). 702. 25. 855. 57. 946. 55,023. 91. 143. 47. 69. 223. 36. 70 (100). 336. 52. 400. 82. 526. 92. 734. 56. 822. 74. 916. 48. 56,012. 56 (100). 61. 77. 136. 64. 278. 90. 318. 48. 429. 41. 56. 521. 65. 646. 87. 713 (100). 19 (100). 39. 45 (100). 60. 858. 89. 916. 63. 66. 57,009 (100). 52. 60 (100.) 62. 89. 169. 73 (100). 254. 302. 41. 48. 99. 451. 512. 51. 641. 862. 78 (100). 58,036. 128. 31. 255. 97. 344. 427. 52. 501. 20 (100). 600. 7. 45. 96. 732. 52. 90. 883. 923. 28. 29. 59,000 (100). 63. 151. 84. 207. 40. 43. 325. 462. 73. 519. 73. 607 (100). 16. 59. 65 (100). 72. 707. 79. 808. 63. 64. 90. 93. 904. 70.

60,001. 5. 52. 68. 136. 39. 73. 78. 219. 52. 79. 603. 767. 800. 30. 35. 61,183. 351. 80. 82. 456. 509. 744. 78. 835. 912. 91. 95. 62,035. 60. 118. 19. 46. 67 (100). 18. 609. 24. 89. 716. 36. 45. 830. 60. 945. 74. 63,023. 200. 36. 48. 56. 78. 313. 40. 456. 94. 565. 794. 802. 61. 86. 64,006. 95. 102. 94. 220. 58. 85. 420. 56. 621. 52. 51. 54. 68. 861. 91. 913. 65,004. 12. 18. 61. 182. 222 (100). 36. 458. 526. 97. 628. 755. 923. 39. 53 (100). 84. 66,038. 95. 201. 43. 44. 361. 88. 432. 88. 635. 76. 766. 69. 81. 88. 814. 49. 983. 67,016. 31. 35. 64. 88. 188. 412. 599. 655. 58. 59. 85. 769. 73. 838. 68. 916. 79. 68,020. 143. 271. 95. 308. 26. 62 (100). 67. 409. 50. 54. 76. 551. 56. 98. 613. 54. 732. 52. 59. 66. 98. 819. 917. 20. 56. 76. 69,176. 77. 276. 91. 96. 325. 448. 66. 87. 602. 713. 800. 38. 53. 968.

70,078. 166. 75. 220. 24 (100). 41. 45. 59. 78. 327. 88. 94. 406. 50. 74. 577 (100). 91 (100). 642. 45. 715. 77. 856. 74. 993. 71,048. 80. 114. 17. 61. 233. 328. 66. 444. 505 (100). 642. 56. 876. 992. 72,047. 89. 297. 377. 82. 97 (100). 430. 46. 72. 77. 530. 71. 600 (100). 5. 12 (100). 20. 739. 73. 84. 821. 86. 92. 957. 73,003. 9. 78. 107. 40. 44. 93. 258. 85. 388. 425. 76. 533. 48. 75. 640. 64. 85. 820 (100). 86. 920 (100). 53. 81. 74,038. 155. 224. 321. 422. 47. 49 (100). 570 (100). 80. 610 (100). 61. 92. 734. 826. 910. 42. 55. 83. 75,004. 32. 65 (100). 102. 26. 313 (100). 94. 431. 79. 84 (100). 525. 92. 675. 730. 62. 804. 91. 940. 85. 76,018. 23. 61. 80. 90. 97. 280. 81. 329. 502. 17. 56. 60 (100). 609 (100). 75. 84 (100). 794. 824. 916. 70. 77,017. 93. 157. 96. 97. 253. 59. 336. 406. 11. 66. 73. 85 (100). 505. 21. 37. 654. 714. 31. 46. 892. 78,021. 61. 64. 69. 115. 46. 206. 91 (100). 374. 421. 514. 84. 92. 651. 719. 39. 58. 88. 809. 900. 51. 66. 74. 79,118. 63. 238. 67 (100). 84. 317. 613. 28. 34. 64. 87. 702. 65. 82. 95. 838. 88. 977.

80,120. 234. 63. 78. 303. 32. 55 (100). 512. 18. 58. 76. 670. 99 (100). 782. 92. 976. 81,021. 206. 65. 70. 410. 64. 578. 608. 37. 47. 52. 91 (100). 706. 86. 875. 963. 82,136. 59. 62. 80. 240. 54. 63. 94. 350. 57. 493. 564. 75. 614 (100). 33. 57. 68. 856. 975. 83,022. 26. 28. 43. 171 236 (100). 451. 66. 506. 55. 66. 685. 741. 827. 73. 83. 935. 52. 55. 78 (100). 95. 84,026. 31. 72. 114. 31. 35. 40 (100). 290. 301. 31. 60. 61. 73. 404. 87. 503. 21. 603 (100). 725. 835. 39. 944. 95. 96. 85,024. 92. 152. 56 (100). 263. 65. 84. 432. 72. 76. 532. 95. 612. 786. 829. 60. 910. 26. 79. 98. 86,050 (100). 90. 123. 61. 65. 282. 325. 80. 464. 77. 506. 73. 91. 603. 36. 83. 707. 51. 67. 869 (100). 918. 60. 64. 87,026. 30. 55. 185. 274. 332. 34. 71. 417. 50. 97. 504. 6. 11. 34. 50. 77. 89. 634. 730. 819. 65. 71. 924. 35. 71. 88,051. 71. 74. 127. 31. 210. 63 (100). 314. 64. 424 (100). 67. 517. 620 (100). 54. 817. 912. 27. 78. 98. 89,015. 32. 57 (100). 68. 117. 45. 51. 78. 209. 300. 55. 60. 420. 59. 93. 531. 80. 616. 740. 42. 842. 74 (100). 76. 942 (100). 53. 61.

90,033 (100). 57. 104. 33. 61. 280. 92. 358. 442. 84. 92. 543. 601. 774. 805. 47. 72. 98. 916 (100). 82. 86. 91,027. 86 (100). 140. 52. 80. 254. 59. 70. 448. 84. 599. 604. 11. 30. 76. 79 (100). 80. 702. 902. 4 (100). 82 (100). 85. 86. 92,050 (100). 60. 68. 96. 98. 111. 18. 58. 208. 51. 53. 352. 62. 461. 579. 615. 20. 22. 42. 55. 81. 730. 77. 862. 93,086. 122. 49. 77. 263. 71 (100). 81. 439. 80. 84. 86. 89. 549. 56. 619 (100). 735. 70 (100). 960. 94,129. 76. 94 (100). 230. 64. 79. 303. 14. 36. 565. 651. 774 805. 17. 37. 58. 973. 85. 93.

⊙ **Berlin**, 9. Nov. [Zur Arnim-Affaire. — Nationaldank. — Fähndrich-Prüfung.] Welche Illusionen noch immer von den Freunden des Grafen Arnim, theils von der ultramontanen Presse genährt werden, die gewiß nicht zum Vortheil des Betheiligten dieser Sache ein besonderes Interesse zuwendet, zeigt eine Correspondenz in einem ultramontanen Blatte, welche es als eine sehr bedenkliche Thatsache bezeichnet, daß in der Begleitung des Kaisers bei seinem Ausfluge nach Schlesien wohl Fürst Radziwill, Frhr. v. Schleinitz u. A. sich befunden haben, während Fürst Bismarck sich indeß nach seinen lauenburgischen Besitzungen begeben habe. Letzterer habe jedenfalls durch sein Vergehen gegen den Grafen nicht an Freunden gewonnen und auch dem Kaiser solle es sehr unangenehm sein, weil er seit langer Zeit mit dem Grafen von Arnim in den freundschaftlichsten Beziehungen stehe. Das ist nun vollständige Verdrehung aller persönlichen und sachlichen Verhältnisse. Was zuerst den Grafen Schleinitz betrifft, der in Opposition zum Fürsten Bismarck gesetzt ist, so ist diese Behauptung schon wiederholt und genügend von competenter Seite widerlegt worden. Von besonders freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Kaiser und dem Grafen Arnim ist in Hofkreisen auch nichts bekannt und daß die Stelle im Arnim'schen Brief, wo er auf eine dem Kaiser so nahe als möglich stehende Persönlichkeit Bezug nimmt, nicht den Kronprinz oder gar den Kaiser selbst meint, ist bekannt; sicherlich ist die Kaiserin damit gemeint und sie ist auch im Originalbriefe genannt, nicht jene Umschreibung gebraucht. — Um zur Portepee-Fähndrich-Prüfung zugelassen zu werden, ist es erforderlich, daß ein Zeugniß der Reife für die Prima eines Gymnasiums oder einer Realschule erster Ordnung vorgewiesen werde. Nun ist es wiederholt vorgekommen, daß junge Leute, welche nur kurze Zeit in der Secunda einer solchen Anstalt gewesen, dieselbe verließen, sich eine kurze Zeit privatim vorbereiten ließen und dann das Reifezeugniß für Prima erwarben. Es ist nun deshalb vom Cultusminister in Uebereinstimmung mit dem Kriegsminister die Verfügung erlassen, daß eine derartige Beschleunigung nicht gestattet sein solle, sondern daß diejenige Zeit, welche erforderlich sei, um für die Prima reif zu werden, inne gehalten werden müsse. — Die General-Schatzkasse der Stiftung National-Dank hat am 1. October ein Vermögen von 210,119 Thlr. besessen, von welchen 123,256 Thlr. den Specialstiftungen und 29,426 Thlr. den Regimenter-Stiftungen angehören. Der allgemeine Unterstützungsfond bestand in 47,780 Thlr.

[Dr. F. Rathmann †.] Das Ober-Tribunal und mit ihm die preußische Justiz hat einen schmerzlichen Verlust durch das unerwartete Hinscheiden des Geheimen Ober-Tribunalsraths Dr. Friedrich Rathmann erlitten, der gestern, den 8. d., Abends 7¼ Uhr, nach kurzem Kranksein im 76. Lebensjahre verstorben ist. Der Heimgegangene, treu in seinem Berufe und im Besitze einer, auch schriftstellerisch bewährten, gründlichen Rechtskenntniß, war der Anciennität nach der jetzt älteste Rath des obersten Gerichtshofes, dem er seit dem 31. Decbr. 1847 angehörte.

[Don Carlos.] Bei der hiesigen spanischen Gesandtschaft eingetroffene Depeschen bestätigen, daß Don Carlos auf französisches Gebiet übergetreten sei.

Bremen, 9. November. [Die strikenden Schiffszimmerleute] und Tischler der Docks von Bremerhafen haben sich jetzt mit der beabsichtigten Herabsetzung ihres Tagelohnes um 5 Groschen für die Wintermonate einverstanden erklärt und in Folge dessen ihre Arbeit wieder aufgenommen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. November. Angekommen: v. Ferenthal, General-Major, a. Münster. Ihre Excell. de Lanow, Generalin nebst Dienerschaft, a. Petersburg. Se. Excell. Graf v. Widmann-Sedlnitzki, k. k. Staatsminister, a. Wiese. Lenz, Oberst- und Reg.-Commandeur aus Neisse. (Fremdenbl.)

+ [Se. k. Hoh. Prinz Friedrich Carl], welcher sich (wie gemeldet) am vorigen Sonntag Früh um 7½ Uhr mit dem Schnellzuge der Oberschlesischen Eisenbahn von Ohlau aus nach Oppeln, und von dort über Tworog nach Schloß Koschentin begeben hatte, um auf erfolgte Einladung des Prinzen Friedrich Wilhelm zu Hohenlohe den veranstalteten Jagden beizuwohnen, kehrt heute Abend von Koschentin zurück. Die Verwaltung der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn hat dafür Sorge getragen, daß der Zug Nr. V. von Tworog aus mit einem Salonwagen versehen ist, in welchem Se. königliche Hoheit den Weg nach Breslau zurücklegt. Die Herren Betriebs-Inspector Seidler und Ober-Maschinenmeister Kuppisch werden den Zug begleiten. Um 9¾ Uhr langt derselbe

ausgaben nur ...
gaben pro 187... [...]hovern an, von wo er mit dem um 10 Uhr von
für Mehreinna[...]henden Schnellzuge der Niederschl.-Märk. Bahn seine
Konstitutio[...]
bevor die [...]sich Berlin unternimmt. Jeder Empfang seitens der Be-
Es ist a[...]erbeten worden.

schaft beruh[...]
unter Bes[...]**[...]lowitz**, 9. Novbr. [Eisenbahnunglück.] Als heut früh der
Steuern [...]zug, welcher Vormittags 8 Uhr von Kattowitz hier eintreffen soll,
links [...] inneren Raum des Bahnhofes rückte, stieß die Locomotive in Folge [...]richtiger Weichenstellung so heftig auf einen Güterzug der „Kaiser Ferdinand-Nordbahn", daß 5 Güterwagen jener Bahn total zertrümmert wurden. Die Locomotive des Personenzuges nebst Packwagen entgleisten und geriethen tief in den Sand, beide sind arg beschädigt. Es erscheint wie ein Wunder, daß hierbei weder Beamte noch Reisende verletzt worden sind.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

November 9. 10.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	337''',23	336''',04	333''',67
Luftwärme	+ 6°,8	+ 0°,9	+ 0°,5
Dunstdruck	2''',07	1''',96	1''',99
Dunstsättigung	57 pCt.	90 pCt.	95 pCt.
Wind	SW. 1	S. 1	SW. 1
Wetter	heiter.	heiter.	heiter, Reif.

Breslau, 10. Nov. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 6 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Berlin, 9. November. Der gestrige Privatverkehr eröffnete in schwacher Haltung, später trat allgemein eine bessere Tendenz auf und war der Schluß fest. Credit-Actien 138¾—138½—139¼—139, Franzosen 181½ etw. bis 182, Galizier 110 Gd., Lombarden geschäftslos 81⅝ bis 82, Nordwestbahn 82½ Gd., Papierrente 64⅜, Silberrente 68, Cassa Geld, 1860er Loose 106¾—107¼—107, Bergisch-Märk. 82⅞—82⅝, Köln-Minden 128—127¾ bis 128, Oberschlesische 167¾, Rheinische 134¾ Gd., Italiener 66¾, Türken 43⅞—43¾, Rumänier 36—35¾—36⅛, Disconto-Commandit 174—175½ bis 175, Dortmunder Union 31½—33¼, Laurahütte 133—132¾—133½.

Die Umsätze gewannen heute nur sehr geringe Ausdehnung, die Tendenz war aber im Anschluß an den gestrigen Verkehr im Allgemeinen recht fest. Coursavanzen, die überhaupt Beachtung verdienten, sind aber nur auf dem Gebiete der Speculationswerthe zu verzeichnen gewesen. Dies ist in kurzen Umrissen das Bild der heutigen Börse. Die Contremine hatte ihre Thätigkeit eingestellt und da sonst im Uebrigen der Status quo bestehen bleibt, so ist es natürlich, wenn die Stimmung der Börse wenigstens nicht schlechter als an den Tagen zuvor sich zeigt. Ueberhaupt gelangte eine bestimmte Tendenz nur in der Speculationsbranche zum Ausdruck. Auf allen anderen Gebieten hierzu war der Umfang des Geschäftes zu gering. Aus London eingetroffene Privat-Depeschen sprechen sich dahin aus, daß man dort die Erhöhung des Bankdisconts für heute erwarte. Die internationalen Speculationspapiere zeigen gegen Sonnabend nicht ganz unbedeutende Courserhöhungen, die sich für Oesterr. Creditactien und Oesterr. Staatsbahn bis auf 2 Thlr. steigerten, Lombarden blieben wenig beachtet. Sehr fest waren die Oesterr. Nebenbahnen, Nordwestbahn zog im Laufe der Börse um 2% an, Galizier und Kaschau-Oderberger waren ebenfalls höher. Disconto-Commandit zeigte gute Festigkeit, war aber im Umsatz schwach 176⅞, ult. 175¼—5—6¾, Dortmunder Union sehr fest und steigend 36, ult. 34—33¼—5¼—4½, Laurahütte ruhig, 134¾, ult. 133¾—5¼—4½. Auswärtige Staatsanleihen verhielten sich sehr ruhig und veränderten ihre Course sehr wenig. Oesterr. Rente behauptet, Italiener und Türken sehr still. Amerikaner meist geschäftslos, Ruff. Werthe unbelebt, Lstrl.-Anleihen jedoch besser im Course. Preuß. Fonds fest, wurden aber wie auch andere deutsche Staatspapiere sehr wenig umgesetzt. Besser zeigte sich das Geschäft in Eisenbahn-Prioritäten, von einheimischen waren besonders 4½% beliebt. Berlin-Stettiner (4½%) VII. Em. waren heut zu 100¼ neu eingeführt und wurden in Posten aus dem Markt genommen. Kaschau-Oderberger weichend. Auf dem Eisenbahn-Actienmarkte war der Verkehr sehr gering. Die Rheinisch-Westfälischen stellten sich im Course etwas besser, Anhalter belebt und begehrt, auch Leipz. u. Rhein. Litt. B. beliebt. Rumänier sehr fest. Rotterdamer, Brest-Kiew rege. Bankactien fest, aber still. Quistorp besser, Spielhagen beliebt, Wrede anziehend, Braunschw. lebhaft, Schaaffhausen und Allgemeine Bau- und Handelsbank steigend. Bergisch-Märkische dagegen niedriger. Industriepapiere meist geschäftslos; zu den bevorzugteren zählen Bazar, Vilter, Görlitzer Eisenbahnbedarf, Westend gab nach, ebenso Union Webers. Um 2½ Uhr schwächer. Credit 139⅞, Franzosen 182½, Lombarden 81½, Disconto-Commandit 176. 25, Dortm. Union 34½, Laura 134. (Bank- u. H.-Z.)

Berlin, 9. November. [Productenbericht.] Roggen machte heute einige Preisschwankungen nach unten durch, die jedoch schließlich keine wesentliche Aenderung gegen letztbezahlte Preise hinterließen. Das Angebot von Locowaare bleibt gering und der Handel in Folge dessen wenig belangreich. — Roggenmehl fest. — Weizen wenig verändert, nur nahe Sichten wurden in Deckung vereinzelt gesucht. — Hafer loco matt; Termine matt einsetzend, schließen recht fest. — Rüböl war still, aber im Werthe gut behauptet. — Spiritus bei beschränktem Umsatz in fester Haltung.

Weizen loco 58—72 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, ordin. gelber — Thlr. bez., gelber — Thlr. bez., inländischer — Thlr. bez., weißer poln. — Thlr. ab Bahn bez., pr. November — Thlr. bez., pr. November-December 60⅝—60¾ Thlr. bez., per December-Januar — Thlr. bez., pr. April-Mai 184—184½ Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 186½—186 Rmk. Gekündigt 1000 Ctnr. Kündigungspreis 60¾ Thlr. — Roggen pro 1000 Kilogr. loco 50—59 Thlr. nach Qualität gefordert, neuer russischer 54—54¾ Thlr. bez., geringer russischer — Thlr. bez., inländischer 56—58½ Thlr. ab und frei Bahn bez., geringer inländischer — Thlr. bez., poln. — Thlr. bez., pr. November 52½—52¼—52⅜ Thlr. bez., pr. December 51—50⅝—50⅝ Thlr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., pr. Frühjahr 146—146½ Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 145—145½ Rchmk. bez. Gekündigt 1000 Ctnr. Kündigungspreis 52¼ Thlr. — Gerste loco 52—65 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer pr. 1000 Kilogr. loco 53—64 Thlr. nach Qualität gefordert, böhmischer — Thlr. bez., ostpreußischer 57—61 Thlr. bez., westpreußischer 57—61 Thlr. bez., neuer russischer 55—59 Thlr. bez., schlesischer — Thlr. bez., ungarischer und galizischer 53—57 Thlr. bez., pommerscher 60—63 Thlr. ab Bahn bez., mecklenburger 60—63 Thlr. ab Bahn bez., pr. November 58—58⅜ Thlr. bez., pr. November-December 56¾—57¼ Thlr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., per Frühjahr 167½—169 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni — Rchmk. bez. Gekündigt 3000 Ctnr. Kündigungspreis 58 Thlr. — Erbsen: Kochwaare 67—75 Thlr. bez., Futterwaare 61—66 Thlr. bez. — Weizenmehl Nr. 0 pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack 9½—9¼ Thlr., Nr. 0 und 1 8⅔—8⅓ Thlr. — Roggenmehl Nr. 0: 8⅚—8½ Thlr., Nr. 0 und 1 8—7⅔ Thlr. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. November 8 Thlr. 1 Sgr. bis 8 Thlr. 1½ Sgr. bez., pr. November-December 7 Thlr. 21½—22 Sgr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., pr. Januar-Februar 22,8 Rchmk. bez., pr. Februar-März 22,6 Rchmk. bez., pr. März-April — Rchmk. bez., pr. April-Mai 22,2 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni — Rmk. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. — Sgr. — Oelsaaten: Raps — Thlr., Rübsen — Thlr. nach Qualität. — Rüböl per 100 Kilo netto loco 17¾ Thlr. bez., mit Faß — Thlr. bez., per November 17¹⁹⁄₂₄—¹¹⁄₁₂—⅞ Thlr. bez., pr. November-December — Thlr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., per April-Mai 56,5—57 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 57,5—58 Rchmk. bez. Gekündigt 2000 Ctnr. Kündigungspreis 17⅚ Thlr. — Leinöl loco 22½ Thlr. — Petroleum per 100 Kilo. incl. Faß loco 7⅚ Thlr. bez., pr. November 7 Thlr. bez., pr. November-December — Thlr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., pr. Januar-Februar — Rchmk. bez., pr. April-Mai — Thlr. bez. — Gekündigt 1900 Barrels. Kündigungspreis 7 Thlr.

Spiritus pr. 10,000 Liter loco „ohne Faß" 18 Thlr. 25 Sgr. bez., „mit Faß" pr. November 18 Thlr. 12—16 Sgr. bez., pr. November-December 18 Thlr. 7—11 Sgr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., per Januar-Februar — Rchmk. bez., pr. April-Mai 56,6—57,4—57,3 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 57—57,3—57,2 Rchmk. bez. — Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Thlr. — Sgr.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 9. November. Abends. „Agence Havas" zufolge erhielt die Regierung noch keine Bestätigung über die Nachrichten vom Uebertritt Don Carlos auf das französische Gebiet. Nach den letzten Meldungen der „Havas" aus Spanien soll Don Carlos noch gestern die Vorpostenlinie seiner Armee inspicirt haben. In Irun erfolgte noch keine Entscheidung. Die Carlisten-Batterien gaben heute einige Schüsse ab. Die „Union" will wissen, Don Carlos beauftragte Don Alphons mit einer wichtigen Mission bei den europäischen Höfen. Der „Moniteur" erfährt, die Belagsstücke der französischen Antwortsnote auf das letzte spanische Memorandum seien vollständig gesammelt. Alle Beschwerdepunkte sollen eingehend erörtert und durch authentische Documente widerlegt werden.

Berliner Börse vom 9. November 1874.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	8 T.	3½	144½ bz
do. do.	2 M.	3½	143½ bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4½	56,20 G
Frankf.a.M.100 Fl.	2 M.	5	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	5½	99¾ G
London 1 Lst.	3 M.	4	6.22⁹⁄₁₆ bz
Paris 300 Frcs.	8 T.	4	81⁵⁄₁₂ B
Petersburg 100 SR.	3 M.	5½	92⅞ bz
Warschau 90 SR.	8 T.	5½	94⁷⁄₁₆ bz
Wien 150 Fl.	8 T.	4½	91¹¹⁄₁₆ bz
do. do.	2 M.	4½	91¼ G

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	— —
do. consolid.	4½	105⅝ etbzG
do. 4%ige	4	100 etbz
Staats-Schuldscheine	3½	91⅜ bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	128¾ bzB
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102¾ bz
Pfandbr. Berliner	4½	100⅝ bzG
Pfandbr. Pommersche	3½	87⅝ bz
Pfandbr. Posensche	4	94⅝ bz
Pfandbr. Schlesische	3½	85⅜ bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	98⅛ bz
Rentenbriefe. Pommersche	4	98 B
Rentenbriefe. Posensche	4	97⅜ bz
Rentenbriefe. Preussische	4	98 B
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	98¾ bz
Rentenbriefe. Sächsische	4	98⅛ bz
Rentenbriefe. Schlesische	4	97⅜ G
Badische Präm.-Anl.	4	116½ G
Baierische 4% Anleihe	4	117¾ G
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	104¾ bzG

Kurh. 40 Thlr.-Loose 77 B
Badische 35 Fl.-Loose 41⅝ B
Braunschw. Präm.-Anl. 24 bzG
Oldenburger Loose 41 bzB

Louisd'or 110¼ G 11⅜ G	Dollars 1.11¾ G
Sover. 6.24½ G	Frmd. Bkn. 99⅝ G
Napoleons 5.12¾ G	Oest. Bkn. 92 bz
Imperials 5.17¼ G	Russ. Bkn. 94¼ bz

Hypotheken-Certificate.

Schles. Bodencr. Pfndbr.	5	100⅜ bz
do. do.	4½	94¾ G
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100⅛ bz
Unkünd. do. (1872)	5	103 bz
do. rückbz. à 110	5	107¼ bzG
do. do do.	4½	99⅜ bz
Unk. Hd. Pr. Bd.-Crd.-B.	5	102½ bz
do. III. Em. do.	5	101 bz
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	99½ G
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	101½ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	105 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	106⅝ bz
do. do. II. Em.	5	104½ bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m 110	5	101¾ bzG
do. 4½% do. do. m 110	4½	94⅛ bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	101¼ bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	70¾ bzG
do. Hyp. Crd.-Pfndb.	5	68 bz
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Gs.	5	87¾ G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	71¾ B
Krupp'sche Partial-Obl.	5	100¾ bzG

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	68⅛-⅜ bzB
do. Papierrente	4⅕	64¼-⅜ bz
do. Lott.-Anl. v. 60	5	107⅛ bzG
do. 54er Präm.-Anl.	4	108 G
do. Credit-Loose	—	113¾ G
do. 64er Loose	—	98¾ bzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	156 G
do. do. 1866	5	151⅜ bz
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	89⅞ bz
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	85¾ bzG
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	81¼ G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	68¾ G (N97½
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	98⅟₁₆ GDzbr G
do. do. p. 1885	6	102¼ bzB
do. 5% Anleihe	5	99³⁄₁₆ bz
Französische Rente	5	99½ bzG
Ital. neue 5% Anleihe	5	66⅞ bzG
Ital. Tabak-Oblig.	6	98¾ B
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	82½ G
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	5	44½ bz
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	74½ G

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 11⅞ B

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	99 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	84¾ bzB
do. do VI.	4½	99 bz
do. Nordbahn	5	103⅜ G
Berlin-Görlitz	5	102¾ G
do.	4½	98 B
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	98⅞ G
do. do. G.	4½	98⅞ G
do. do. H.	4½	98⅞ G
Cöln-Minden III.	4	92½ G
do. do.	4½	100 G
do. IV.	4	93½ B
do. V.	4	92½ G
Halle-Sorau-Guben	5	98¾ G
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
Niederschl.-Märkische	4	95¾ G
do. do. III.	4	96 B
do. do. IV.	4½	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	92½ B
do. D.	4	92½ G
do. E.	3½	84¾ G
do. F.	4½	100½ bzG
do. G.	4½	100 bzB
do. H.	4½	101 B
do.	5	103¾ B
do. von 1873	4	91½ B
do. Brieg Neisse	4½	98 G
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	— —
do.	4½	— —
do.	4½	— —
do.	5	103¾ bzG
do. Stargard-Posen	4	93 G
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em	4½	— —
Ndrschl. Zwgb. Lit. C	4	— —
do. do. do. D	4	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	102⅞ bzG
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Chemnitz-Komotau	5	67 B
Dux-Bodenbach	5	83¾ bz
do. II. Emission	5	73¾ bzB
Prag-Dux	fr.	36 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	97½ G
do. do. neue	5	95⅛ bz
Kaschau-Oderberg	5	79¼ bzB
Ung. Nordostbahn	5	66¼ bz
Ung. Ostbahn	5	63½ G
Lemberg Czernowitz	5	72½ bz
do do. II.	5	80⅝ bzG
do. do. III.	5	73⅜ bzB
Mährische Grenzbahn	5	70½ bzG
Mähr.-Schl. Centralbhn.	fr.	32½ B
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	85 bz
Oesterr.-Französische	3	316 bz
do. do. neue	3	308¾ bzB
do. südl. Staatsbahn	3	249⅜ bz
do. neue	3	249¾ bzB
do. Obligationen	5	87¾ bzG
Warschau-Wien II.	5	98½ G
do. III.	5	97½ B
do. IV.	5	97 bz

Bank-Discont 5 pr.Ct.
Lombard-Zinsfuss 6 pr. Ct.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1872	1873	Zf.	
Aachen-Mastricht	1	1¼	4	30⅞ bz
Berg.-Märkische	6	3	4	83-3¼ bz
Berlin-Anhalt	17	16	4	144½ bzB
do. Dresden	5	5	5	61⅝ bz
Berlin-Görlitz	3½	3	4	80 bzB
Berlin-Hamburg	12	10	4	120¾ bz
Berl. Nordbahn	5	5	5	19½ bz
Berl.-Potsd. Magd.	8	4	4	100¼ bz
Berlin-Stettin	12¾	10¾	4	144 bzB
Böhm. Westbahn	5	5	5	91 bz
Breslau-Freib.	7½	8	4	104¼ bz
do. neue	5	5	5	100 G
Cöln-Minden	9⁷⁄₂₀	8¹⁄₁₂	4	128½-9 bz
do. neue	5	5	5	107⅝ bz
Cuxhav. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach B.	5	0	4	37 B
Gal. Carl-Ludw. B.	7	8½	5	110¼-⅜ bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	30¾ bzG
Hannover-Altenb.	5	0	4	24¾ bzB
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	61½ bzG
Kronpr. Rudolph.	5	5	5	67¾ bzG
Ludwigsh.-Bexb.	11	9	4	182 bzB
Märk.-Posener	6	0	4	30¾ bz
Magdeb.-Halberst.	8½	6	4	104⅛ bz
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	251½ bz
do. Lit. B.	4	4	4	93⅞ bz
Mainz-Ludwigsh.	11⁶⁄₁₀	9	4	134 B
Niederschl.-Märk.	4	4	4	97 bzG
Oberschl. A. C. D.	13⅗	13⅗	3½	168¾ bzG
do. B.	13⅗	13⅗	3½	152½ B
do. neue	—	—	5	159 bz
Oester.-Fr. St.-B.	10	10	4	182¼-3 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	83½-85 bz
Oester. südl. St.-B.	4	3	4	81¼-¾ bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	39⅛ bz
Rechte O.-U.-Bahn	6	6⅝	4	117¼ G
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	69 bz
Rheinische	9⅖	9	4	135½-6 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	21¾ bz
Ruman. Eisenbhn.	3⅗	5	4	36½-7 bz
Schweiz Westbhn.	1⅗	1⅗	4	24 bzG
Stargard-Posener.	4½	4½	4½	101⅜ bz
Thüringer	9	7¼	4	120½ bz
Warschau-Wien	10	11	4	88 bzB

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	100¾ bzB
Berlin. Nordbahn	5	5	5	31⅛ bzG
Breslau Warschau	0	0	5	41¾ bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	54⅛ bzG
Hannover-Altenb.	5	0	5	45¼ bzG
Kohlfurt Falkenb.	5	5	5	60 bzB
Märkisch-Posener	0	0	5	66 B
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	73¾ bzG
do. Lit. C.	5	5	5	101¾ bzG
Ostpr. Südbahn	0	0	5	76¾ bzG
Pomm. Centralb.	5	0	fr.	11½ bzG
Rechte O.-U.-Bahn	6	6⅝	5	116¾ bz
Rum. (40% Einz.)	—	8	8	86½ bzG
Saal-Bahn	5	5	5	53 B

Bank- und Industrie-Papiere.

Anglo Deutsche Bk.	7½	0	4	51 G
Allg. Deut. Hand. G.	9¼	0	4	11 G
Berliner Bank	14	0	fr.	79 G
Berl. Bankverein.	18	5½	4	87⅝ bz
Berl. Kassen-Ver.	29³⁄₁₀	29	4	295¾ G
Berl. Handels-Ges.	12½	6½	4	121½ etbzG
Berl. Lomb.-Bank.	11¼	0	4	30 B
Berl. Makler-Bank	11	0	fr.	— —
Berl. Prod.-Makl. B	8½	12¾	4	65 bzG
Berl. Wechslerbk.	0	0	fr.	51 G
Braunschw. Bank.	8⅔	9	4	118¼ bzG
Bresl. Disc.-Bank				
Friedenthal u. Co.	10	2½	4	90 bzG
Bresl. Handels-G.	9	5	4	71 G
Bresl. Maklerbank	30	0	4	75 G
Bresl. Mkl.-Ver. B.	7	5	4	88 B
Br. Pr.-Wechsl.-B	12	0	4	66 B
Bresl. Wechslerb.	12	0	4	77 G
Centralb. f. Genos.	14	0	4	87 G
Centralb. f. Ind. u Hand.	10	4	4	79½ bzG
Coburg. Cred.-Bk.	7½	4	4	83¾ bzG
Danziger Priv.-Bk.	7	7¾	4	118 G
Darmst. Creditbk.	15	10	4	156⅛ bz
Darmst. Zettelbk.	7	7³⁄₁₀	4	104¾ G
Deutsche Bank	8	4	4	89⅞ bzG
Deutsche Unionsb.	9½	1	4	79⅝ bzG
Disc.-Com.-A.	27	14	4	176⅞ bz
Genossensch.-Bnk	10⅔	3	4	104½ bzG
do. junge	—	3	4	102¾ G
Gwb. Schuster u. C.	10	0	4	73 bzG
Goth. Grundcred. B	9½	8	4	110 B
Hamb. Nordd. Bnk.	13⅔	10⁴⁄₅	4	148¼ bz
do. Vereins-B.	13¾	10⁵⁄₉	4	124¼ G
Hannov. do.	6⅗	7⅗	4	109½ G
do. Disc.-Bk.	5	0	4	76⅝ G
Hessische Bank	6⅔	0	4	56 B
Königsb. do.	8	0	4	81¼ G
Ldw. B. Kwilecki	6	0	4	59 B
Leip. Cred.-Bank.	15	9⅔	4	160 bz
Luxemburger do.	12	8½	4	115½ bzG
Magdeburger do.	5⅔	6³⁄₁₀	4	111⅛ B
Meininger do.	12	5	4	101¼ bzG
Moldauer Lds. Bk.	4	5	4	51 B
Ndrschl. Cassenv.	15	0	fr.	2½ G
Nordd. Grundcr. B.	13¾	7½	4	103¼ bzG
Oberlausitzer Bk.	8³⁄₁₀	0	4	70 G
Oest. Cred.-Actien	18¾	5⅝	4	139¾-40½ bz
Ostdeutsche Bank	8	4	4	78¼ G
Ostd. Product.-Bk.	8½	0	4	15 B
Posener Bank	6½	7⅔	4	109 B
Pos. Pr.-Wechsl. B.	8	0	fr.	¾ G
Preuss. Bank-Act.	13½	20	4½	180¼ bz
Pr. Bod.-Cr.-Act. B.	15	9	4	110¾ bzG
Pr. Cent.-Bod.-Cr.	9½	9½	4	121½ B
Pr. Credit-Anstalt	24	0	fr.	56¾ G
Prov. Wechsl.-Bk.	7½	0	fr.	90¼ G
Sächs. B. 60% I. S.	12	12	4	128⅛ bz
Sächs. Cred.-Bank	13	0	4	79 G
Schles. Bank-Ver.	14	6	4	112½ bzG
Schl. Centralbank	13	8	4	65 bz
Schl. Vereinsbank	9	7	4	92½ G
Thüringer Bank	14	8	4	102¼ bzG
Ver.-Bk. Quistorp	19	8	fr.	35 bzG
Weimar. Bank	8	5	4	94¼ bz
Wiener Unionbk.	5	0	4	72¼ G
Bauges. Plessner.	14	0	4	2½ bzG
Berl. Eisenb.-Bd. A	11½	6⅔	4	128 bz
D. Eisenbahnb.-G.	9	0	4	33⅝ bz
do. Reichs-u Co.-E.	7⅔	8	4	92½ bzG
Märk. Sch. Mach. G.	2¼	0	4	31¼ bz
Nordd. Papierfabr.	8	0	4	44 B
Westend, Com.-G.	17	0	fr.	24 etbzB
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	16⅘	17⅗	4	127 G
Schl. Feuervers.	17½	18	4	220 B
Donnersmarkhüt.	—	6	4	54½ etbzB
Dortm. Union	12	—	4	36 bz
Königs- u. Laurah.	29	20	4	134¼ bz
Lauchhammer	9	—	4	59 bz
Marienhütte	14	6	4	67 bzG
Minerva	0	0	fr.	— —
Moritzhütte	—	5	4	57 B
OSchl. Eisenwerk.	11	0	4	25 G
Redenhütte	10	2	4	31¼ bzG
Schl. Kohlenwerk.	9	1	4	58 bz
Schles. Zinkh.-Act.	8	8	4	102¼ G
do. St.-Pr.-Act.	8	8	4½	103¾ bz
Tarnowitz. Bergb.	20	16	4	99¾ bzB
Vorwärtshütte	8	7	4	45½ B
Baltischer Lloyd	0	0	4	21 bzG
Bresl. Bierbrauer.	—	0	4	31¾ B
Bresl. E.-Wagenb.	7½	3½	4	50 G
do. ver. Oelfabr.	10	8	4	— —
Erdm. Spinnerei	9	7	4	58½ G
Görlitz. Eisenb.-B.	0	0	4	53 bzG
Hoffm's Wag.-Fab.	6	5½	4	38½ bzG
O. Schl. Eisenb.-B.	14	5	4	69 bzG
Schles. Leinenind.	9	7½	4	90¾ B
S. Act. Br. (Scholtz)	9	6	fr.	27 G
do. Porzellan	7	7	4	44 B
Schl. Tuchfabrik	0	0	4	12 B
do Wagenb.-Anst.	9	0	4	10¼ G
Schl. Wollw.-Fabr.	10	0	4	20 B

Rom, 9. Nov. Bisher ist das Ergebniß von 193 Wahlen definitiv bekannt. Nachwahlen sind nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen in 182 Bezirken erforderlich. Von den Gewählten gehören 78 der Rechten, 13 dem rechten Centrum, 31 dem Centrum, 19 dem linken Centrum und 50 der Linken an. Von den Candidaten, welche noch zur engeren Wahl stehen, gehört die Mehrzahl der gemäßigt liberalen Partei an. Die Wiederwahl von Ricasoli, Peruzzi, Lamarmora und anderen Parteiführen ist gesichert. Aurelio Saffi kommt in drei Wahlbezirken zur engeren Wahl.

Kopenhagen, 9. Nov. Der König hat dem deutschen General-Postdirector Dr. Stephan das Großkreuz des Danebrog-Ordens verliehen.

Haag, 9. November. Die Regierung hält dem Vernehmen nach ihren früheren Standpunkt in der Münzfrage aufrecht und erachtet es nicht für angezeigt, schon jetzt eine Vorlage über die Einführung eines neuen Münzsystems einzubringen. Die definitive Entscheidung in dieser Frage und die Aenderung der Währung dürfte vielmehr vorläufig noch hinausgeschoben werden.

Plymouth, 8. Nov. Der Hamburger Postdampfer „Frisia" ist hier eingetroffen.

Southampton, 9. Nov. Der norddeutsche Lloyddampfer „Minister Roon" ist hier angekommen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 9. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 119⅝. Pariser do. 95. Wiener do. 107⅛. Franzosen* 319. Hess. Ludwigsbahn 133⅝. Böhm. Westbahn 211½. Lombarden*) 143. Galizier 257. Elisabethbahn 205¾. Nordwestbahn 146¾. Elbthalbahn —. Oberhessen 73¼. Oregon 20⅞. Credit-Actien* 244⅛. Russ. Bodencredit 90. Russen 1872 —. Silberrente 68⅛. Papierrente 64¼. 1860er Loose 107¼. 1864er Loose —. Ungar. Schatzw. —. Raab-Grazer 83. Amerikaner de 1882 97½. Darmstädter Bankverein 390¼. Deutsch-österr. 89¾. Prov.-Disconto-Gesellschaft 81¾. Brüsseler Bank 105¼. Berliner Bankverein 87. Frankf. Bankverein 88¼. do. Wechslerbank 85¼. Nationalbank 1048. Meininger Bank 101¼. Hahn Effectenbank 117⅛. Continental 90¾. Südd. Immobil.-Gesellschaft —. Hibernia —. 1854er Loose —. Rockford 14. Rhein-Nahe-Bahn —. Schiff'sche Bank —. Neue Russische Anleihe —. Ungarloose 101¼. Köln-Minden-Loose —. Englische Wechslerbank —. Meininger Loose —. Schles. Vereinsbank —. Kurhessische Loose —. Baubank —. Neue ungar. Schatzbonds —.

*) per medio resp. per ultimo.

Creditactien lebhaft und fest, Lombarden anfangs gedrückt, Bahnen meist höher. Geld sehr flüssig.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 243¼, Franzosen 319, Lombarden 143.

Hamburg, 9. November, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamb. Staats-Prämien-Anleihe 108½. Silberrente 68¼. Oesterreich. Creditactien 208¾. dto. 1860er Loose 107½. Nordwestbahn 316, —. Franzosen 683. Lombarden 305½. Italienische Rente 67. Vereinsbank 124¼. Laurahütte 134½. Commerzb. 83. dto. II. Emis. —. Norddeutsche Bank 147½. Provinzial-Disconto-Bank — —. Anglo-deutsche Bank 50¼. dto. neue 70¼. Dänische Landmannb. 96½. Dortmund. Union 35. Wiener Unionbank —. 64er Russ.-Prämien-Anleihe —. 66er Russ. Prämien-Anleihe —. Amerikaner de 1882 93. Köln-M.-St.-Actien 128½. Rhein. Eisenbahn-Stamm-Actien 135½. Bergisch-Märkische 83. Disconto 4¼ pCt. — Fest, aber ruhig.

Hamburg, 9. Novbr. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco ruhig, beide auf Termine ruhig. Weizen 126pfd. pr. November 1000 Kilo netto 188 Br., 187 Gd., per November-December 1000 Kilo netto 187 Br., 186 Gd., pr. December-Januar 1000 Kilo netto 187 Br., 186 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 187 Br., 186 Gd. — Roggen pr. November 1000 Kilo netto 157 Br., 155 Gd., pr. November-December 1000 Kilo netto 155 Br., 153 Gd., pr. December-Januar 1000 Kilo netto 154 Br., 153 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 151 Br., 150 Gd. Hafer fest. Gerste still. Rüböl still, loco und pr. Novbr. 54, pr. Mai pr. 200 Pfd. 57. — Spiritus still, per November und per December-Januar 45½, per März-April 46, pr. April-Mai pr. 100 Liter 100% 46¼. — Kaffee matt, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 9, 20 Br., 9, 10 Gd., pr. November 9, 10 Gd., pr. Decbr. 9, 45 Gd, pr. Jan.-März 9, 80 Gd. — Wetter: Sehr schön.

Liverpool, 9. November, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 11,000 Ballen, davon 1000 B. amerikanische, 7000 B. ostindische.

Liverpool, 9. November, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht). Umsatz 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Stetig.

Middl. Orleans 8³⁄₁₆, middl. amerikanische 7¹¹⁄₁₆, fair Dhollerah 5⁵⁄₁₆, middl. fair Dhollerah 4¾, good middl. Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 3⅞, fair Bengal 4⅛, fair Broach 5⅛, new fair Domra 5⅜, good fair Domra 5½, fair Madras 4⅞, fair Pernam 7⅞, fair Smyrna 6½, fair Egyptian 8.

Upland nicht unter good ordinary November-December-Verschiffung 7⅝, December-Januar 7¹¹⁄₁₆, Upland nicht unter low middling Februar-März-Lieferung 7¹¹⁄₁₆ D.

Amsterdam, 9. November, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, per Novbr. 255, per März 263, per Mai —. Roggen loco unverändert, pr. März 184, per Mai —. Raps per Herbst 335, per Frühjahr 354 Fl.. Rüböl loco 30, per Herbst 30, per Frühjahr 33. — Wetter: Veränderlich.

Antwerpen, 9. Novbr., Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 23¾ bez., 24 Br., per Novbr. 23½ bez. u. Br., per Decbr. 24¼ bez., 24½ Br., per Januar 25 Br., per Januar-März 25 Br. Steigend.

Antwerpen, 9. Novbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen unverändert. Hafer fest, Riga 23. Gerste ruhig.

≠ **Breslau**, 10. Novbr., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen sehr ruhig, bei reichlichen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen, feine Qualitäten gut beachtet, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 5¹¹⁄₁₂ bis 6¹¹⁄₁₂ Thlr., gelber 5⅚ bis 6⅓ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, hohe Forderungen erschwerten den Umsatz, pr. 100 Kilogr. 5⁷⁄₁₂ bis 6 Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, nur feine Qualitäten beachtet, pr. 100 Kilogr. 5⅙ bis 5½ Thlr., weiße 5⅚ bis 5¹¹⁄₁₂ Thlr.

Hafer unverändert, pr. 100 Kilogr. 5⅓—5⅔ bis 5¹¹⁄₁₂ Thlr.

Erbsen matter, pr. 100 Kilogr. 6⅚ bis 7½ Thlr.

Wicken vernachlässigt, pr. 100 Kilogr. 5⅔ bis 6⅙ Thlr.

Lupinen sehr fest, pr. 100 Kilogr. gelbe 4½ bis 4¾ Thlr., blaue 4⅙ bis 4⅔ Thlr.

Bohnen angeboten, pr. 100 Kilogr. 7¼ bis 7⅚ Thlr.

Mais niedriger, pr. 100 Kilogr. 4⅔ bis 4¹¹⁄₁₂ Thlr.

Oelsaaten gut behauptet.

Schlaglein in ruhiger Haltung.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.									
Schlag-Leinsaat	7	15	—	8	7	6	8	17	6
Winter-Raps	7	15	—	7	27	6	8	2	6
Winter-Rübsen	7	5	—	7	12	6	7	22	6
Sommer-Rübsen	7	5	—	7	15	—	7	25	—
Leindotter	7	5	—	7	10	—	7	20	—

Rapskuchen gut käuflich, schlesische 75—77 Sgr per 50 Kilogr.

Leinkuchen matter, schlesische 108—110 Sgr. per 50 Kilogr.

Kleesaat — schwach gefragt, — neue rothe ordinäre 12—13 Thlr., mittele 13¼—13⅔ Thlr., feine 14—14⅔ Thlr., hochfeine 15⅓ Thlr. pr. 50 Kilogr., — weiße wenig zugeführt, ordinäre 15—16 Thlr., mittle 17—18 Thlr., feine 18½—19 Thlr., hochfeine 19½—21 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Thymothee ohne Umsatz, 9—10—11 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Mehl unverändert, pr. 100 Kilogr. unversteuert Weizen- fein 10 bis 10⅙ Thlr., Roggen- fein 9¼—9⅔ Thlr., Hausbacken 8¾ bis 8¹¹⁄₁₂ Thlr., Roggen-Futtermehl 4⅔—4⅚ Thlr., Weizenkleie 3⅔—4 Thlr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.